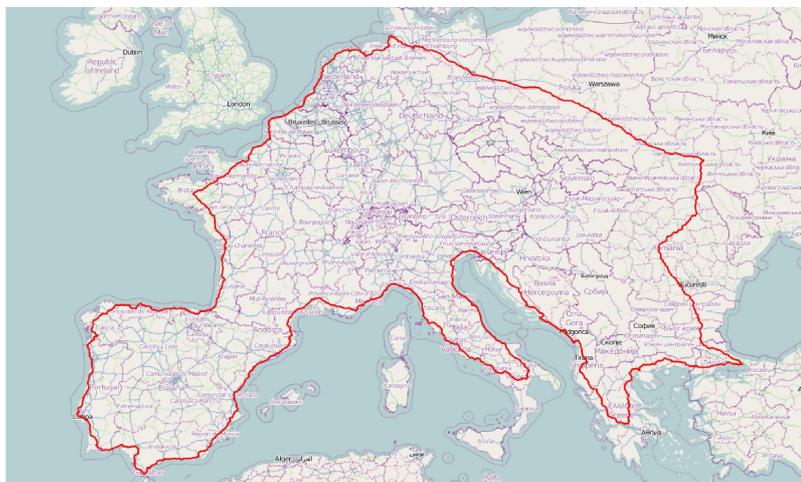


Küstenradtour Cuxhaven - Istanbul

Eine Küstenradtour von der Kugelbake zum Topkapi-Palast - zurück geht es über Osteuropa



Teil 2: Rimini-Istanbul

23.05.2014

Tag 98: Pausentag bei Rimini

Nach einem gemütlichen Frühstück sind wir nach San Marino aufgebrochen. Unterwegs haben wir in einem Copy-Shop einen Ausdruck einer RyanAir-Bordkarte machen lassen. Klingt einfach, aber laut Google Maps ist das der einzige Copyshop im Umkreis von 40 Kilometern. Zum Glück lag er auf dem Weg!

In San Marino waren wir vor zwei Jahren schon einmal, allerdings in einer sehr gehetzten Stimmung, weil wir mit dem Mietwagen wieder rechtzeitig in Ancona sein mussten, um mit unserem Kreuzfahrtschiff weiterzureisen. Diesmal hatten wir alle Zeit der Welt und das haben wir sehr genossen. Und diesmal hatten wir auch keinen Nebel und konnten die fantastische Aussicht genießen!



Außerdem haben wir den Cache gefunden, den wir vor 2 Jahren vergeblich gesucht hatten. Anschließend haben wir ein paar Fotos vor dem Palast gemacht.



Eigentlich war damit mein Tagesziel schon erreicht, jetzt war Dörte dran. Beim Schaufensterbummeln habe ich aber so gestört, dass ich auf einer Bank abgesetzt wurde. Neben mir saß noch so ein Ehemann, der beim Schaufensterbummeln störte. Gegenseitig haben wir unser Leid geklagt, doch er hatte seine Frau besser unter Kontrolle: Geld und Kreditkarte hatte er und nicht seine Frau!

Nachdem Dörte mit vollen Einkaufstüten wiederkam, sind wir zum Zeltplatz gefahren. Dort stand das Umpacken an, denn morgen muss ich ja wieder mit großem Gepäck fahren. Einerseits bin ich sehr traurig, dass Dörte mich morgen verlässt, und andererseits hat es auch was, sein Gepäck wieder selbst zu transportieren. Dann muss man bei den Radwanderern, die man unterwegs trifft, nicht so umständlich erklären, wieso man mit nur einer Packtasche radelt!

Anmerkungen von Dörte

Volle Einkaufstüten ist ein Scherz. Ich habe mich auf zwei Handtaschen beschränkt. Auffallend war, dass die Verkäuferinnen fließend Russisch konnten. Die Anzahl der russischen Touristen ist offensichtlich sehr gestiegen!

Technische Anmerkungen:

Dass ich in San Marino im Ausland war, merkte ich auch daran, dass meine italienische SIM-Karte nicht funktionierte!

24.05.2014

Tag 99: Torre Pedrera - Lido di Pomposa, 98 km

Heute früh hieß es Abschied nehmen vom Auto und von Dörte. Ersteres bedeutet, dass ich jetzt wieder mit großem Gepäck fahre, was mich 2-4 Stundenkilometer im Tempo kostet. Das Fahrrad fährt sich auch ganz anders und ich muss mich daran erst wieder gewöhnen. Letzteres ist natürlich viel schlimmer, deshalb gab es zum Abschied auch einen sehr langen Kuss. Irgendwie ist es jetzt doch schön, dass ich demnächst ein paar kurze Heimatbesuche habe, dann sehe ich Dörte schneller wieder!



Auf dem Weg kam ich am Meeresmuseum von Cesenatico vorbei. Im Kanal vor dem Museum haben sie historische Schiffe, die in der Adria verwendet wurden, ausgestellt. Und bei gutem Wetter spannen sie auch die Segel auf!



Die erste längere Pause (meine Standard-Bananen-Pause bei Kilometer 24 ;-)) habe ich in Cervia gemacht. Dort hat mich ein Cache in einen schönen Park geführt, der die Vergangenheit als Salinenstadt darstellen soll. Ein schwebendes Mosaik soll einen fliegenden Teppich mit zwei Salzbergen drauf darstellen.



Den ganzen Tag über hatte ich heute Probleme mit dem Weg, weil ich nicht wie vorgesehen auf der SS 16 fahren durfte. Da war ich dankbar über eine Fahrradausschilderung nach Ravenna. Der bin ich dann zunächst blind gefolgt und nach 5 Kilometern kam ich an derselben Stelle, nur in der anderen Richtung wieder vorbei! Ab dann habe ich doch mehr auf den Sonnenstand geachtet!



Plötzlich war er wieder, der schöne Blütenduft, den ich die letzten beiden Tage auf dem Campingplatz schon genossen hatte. Was das für ein Baum war, konnte ich allerdings nicht identifizieren. Immerhin habe ich ihn jetzt fotografiert. Die Blätter sind ähnlich wie bei Olivenbäumen und die Blüten sind sehr klein und weiß.



Bevor ich Ravenna erreichte, musste ich noch einen zweiten Umweg machen. Aus der Radfahrwegweisung wurde eine Wegweisung für Mountainbikes. Erkennbar war das daran, dass auf den Schildern jetzt auch Bäume abgebildet waren und der Weg zu einem 30 cm breiten Trampelpfad wurde. Ravenna mit seine selbst hat mir aber gut gefallen.



Hier gibt es eine ganze Reihe von Kanälen und Flüssen, die ich kreuzen muss. Bei den meisten sind wieder diese stationären Netze installiert. Heute sah ich ein Netz mit Fischreihern drauf, der dann den einzigen gefangenen Fisch dem Fischer vor der Nase wegschnappte. Warum gibt es nur so viele dieser Netze, das kann sich doch nicht lohnen oder?



Der Zeltplatz liegt wieder am Strand. Die Strände sind hier quadratisch, praktisch und streng geregelt, genauso wie bei Rimini. Mit einbetonierten regelmäßig angeordneten Sonnenschirmständen.



Technische Anmerkungen:

Heute hat das Tracking-Device mal wieder neue Batterien gefordert, das ist jetzt der vierte Satz. Und am Fahrrad habe ich den vorderen Umwerfer ausgerichtet und justiert, bei einigen Gängen schrabbe die Kette daran entlang.

Kommentare:

25.05.2014: Anonymous

Hallo Jan, danke für das Foto von der Pflanze im Blog, so kann ich schnell weiterhelfen. Es handelt sich um *Eleagnus angustifolia* die Schmalblättrige Ölweide. Sie gehört zur

Familie der Ölweidengewächse und ist daher mit dem Sanddorn näher verwandt als mit der Olive *Olea europaea* die wiederum zur Familie der Ölbaumgewächse gehört. Sie würde theoretisch sogar in Reinbek wachsen praktisch aber nur wenn Sie auch gegessen wird.

Schade für Dich, schön für mich das Dörte wieder kommt. Ich bin in meinem Büro schon ganz vereinsamt. ;-)

Wieso Heimatbesuche? Wann Unterbrichtst Du Deine Tour den?

Viele Grüße
Matthias

25.05.2014: Anonymous

Hallo Jan,
ich habe deinen Blog vor einigen Tagen zufällig entdeckt und bin dir regelmäßig gefolgt. Alles Gute für deine weitere Tour von einem ehemaligen Kollegen (das ist ziemlich genau ein Vierteljahrhundert her ...)

Beste Grüße
Carsten

25.05.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo,

erst einmal vielen Dank an Matthias für die schnelle Auskunft. Zum Glück klingt das nicht so, als ob man im Biologieunterricht nur geschlafen hätte! Man muss sich nicht unbedingt schämen, die schmalblättrige Ölweide nicht zu kennen, oder?

Carstens Kommentar hinterlässt bei mir ein paar Rätsel: Vor genau 25 Jahren habe ich gar keinen Job gewechselt! Schick doch mal eine E-Mail an [jan \(at\)rueten-budde.de](mailto:jan@rueten-budde.de)!

Gruß Jan

25.05.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo,

erst einmal vielen Dank an Matthias für die schnelle Auskunft. Zum Glück klingt das nicht so, als ob man im Biologieunterricht nur geschlafen hätte! Man muss sich nicht unbedingt schämen, die schmalblättrige Ölweide nicht zu kennen, oder?

Carstens Kommentar hinterlässt bei mir ein paar Rätsel: Vor genau 25 Jahren habe ich gar keinen Job gewechselt! Schick doch mal eine E-Mail an [jan \(at\)rueten-budde.de](mailto:jan@rueten-budde.de)!

Gruß Jan

25.05.2014: Jan Rüten-Budde

Ach, zu den Heimatbesuchen wollte ich noch was sagen:

31. Mai: Hochzeitsfeier von Dörtes Schwester Vera

27. Juni: Diplomverleihungsfeier für Beke

Mitte Juli: Eine Woche Vier-Tage-Märsche in Nimwegen

Gruß Jan

25.05.2014

Tag 100: Lido di Pomposa - Oriago, 98 km

Die erste Nacht wieder im Zelt war natürlich nicht so bequem wie auf der Matratze im Auto, aber es war schon ganz OK. Ich hatte ja auch genug Bier getrunken, nachdem das Championsleague-Finale in die Verlängerung gegangen war.

Die Strecke heute folgte fast ausschließlich der Straße SS 309, die von Ravenna nach Venedig führt. Man darf sie als Radfahrer überall befahren (bisher jedenfalls!) und es gibt auch kaum eine Alternative dazu. Der Randstreifen ist breit und der Verkehr ist erträglich. Landschaftlich ging es durch die Po-Ebene, d. h. alles war flach und es gab viele Brücken über Kanäle und Flüsse, unter anderem vier Mündungsarme des Po, die Etsch und die Brenta.



Danach führt die Straße kilometerlang auf einem Damm durch eine Lagune. Auch dort gab es circa sechs Brücken und die hatten auch alle Namen von Knälen oder Flüssen.



Ich war früh am Zeltplatz und direkt vor dem Eingang fährt ein Bus nach Venedig ab. Für 2,60 EUR nach Venedig hin und zurück, das habe ich natürlich gemacht. Obwohl ich ein sehr gespaltenes Verhältnis zu dieser Stadt habe, denn 1980 kam ich schon mal mit vollbepacktem Fahrrad am Markusplatz mit der Fähre an. Damals musste ich mein Fahrrad bis zur Piazza Roma schieben und über zig Brücken tragen. Ich habe immer noch das Gelächter der Touristen in den Ohren, als ich das Fahrrad über die Rialtobrücke trug!



Heute war ich aber selber Tourist und hatte diese Probleme nicht. Ich bin ohne großen Plan bis zum Markusplatz geschlendert und habe auf dem Rückweg die Rialtobrücke gesucht. Dabei kamen dann die Erinnerungen von 1980 wieder hoch! Insgesamt macht die Stadt heute aber einen viel saubereren Eindruck als damals.



Inzwischen habe ich auch mit Dörte telefoniert: Sie ist gut wieder in Reinbek angekommen. Unsere Tochter Beke ist am Samstag mit dem Zug nach Innsbruck gefahren und gemeinsam war die Rückfahrt von Innsbruck nach Reinbek gar nicht so stressig. Danke Beke!

Technische Anmerkungen:

Heute wurde ein kleines Experiment abgeschlossen: Durch Zufall hatte ich lange den Tageskilometerzähler des GPS-Gerätes nicht zurückgesetzt. Ich habe mich dann entschlossen einmal auszuprobieren, was passiert, wenn der Zähler 10.000 Kilometer überschreitet. Seit heute weiß ich das Ergebnis: Die Anzeige bleibt einfach leer. Das sind übrigens nicht alles Fahrradkilometer, dieses Jubiläum lässt noch ein paar Tage auf sich warten.

Die Italiener lieben offensichtlich Breitengrade. Ein kleines Schild zeigte heute den 45. Breitengrad an. Ich bin jetzt also wieder näher am Nordpol als am Äquator, aber nicht für lange!



Kommentare:

26.05.2014: Anonymous

Hallo Jan,

Jippi Tag 100!

Nein die Schmallblättrige Ölweide muss man wirklich nur als Gärtner kennen. Machte mir auch sehr viel Spaß die Pflanzen anhand des Bildes zu erkennen.

Als ich heute dein „Wo bin ich“ verfolgte, habe ich mich gewundert. Entweder der Jan fährt auf einer Autobahn oder schläft unter einer Brücke. Als ich heute Deinen Eintrag lesen konnte wurde mir klar es war Gott sei Dank die Autobahn. :-)

Schade das ich den Printscreen hiervon nicht hier im Kommentar unterbekomme. Du bekommst ihn per Mail von mir.

Gute fahrt

Matthias

26.05.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Matthias,

danke für den Hinweis! Dass einzelne Trackingpunkte fehlen, kommt mmer wieder einmal vor aus den unterschiedlichsten Gründen. Meist weil man in Gebäuden ist und der Satellitenempfang (GPS oder Telefon) schlecht ist. Gestern hat es wohl den letzten Trackingpunkt erwischt! Ich habe eben das Device kurz eingeschaltet und einen Punkt

senden lassen. Jetzt sollte es wieder stimmen!

Gruß Jan

27.05.2014: Anonymous

Hallo Herr Rüten-Budde,

vielen Dank noch für die Hilfe vor ein paar Tagen mit dem eTrex 20!

Ihre Frau ist nach Hause geflogen, oder? Wo ist denn ihr Auto nun? Wann werden Sie denn weiter begleitet?

Liebe Grüße

Florian Martin

27.05.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Herr Martin,

das ist leider nicht so! Meine Frau ist mit dem Auto nach Hause gefahren und ab jetzt muss ich immer mit vollem Gepäck fahren, denn es gibt keine Begleitung mehr. Aber ich gewöhne mich ja schnell wieder daran ...

Und außerdem gibt es 3 Kurzbesuche in der Heimat und in Sibiu (Rumänien) werde ich viele Go-Spieler-Freunde treffen, also kein Grund zur Klage!

Gruß aus Triest
Jan Rüten-Budde

28.05.2014: Anonymous

Das beruhigt mich dann :-)) Vielen Dank für Ihre nette Antwort!

Ich bleibe weiter am Ball und freue mich auf die weiter Tour mit Ihnen :-)

Liebe Grüße

Florian Martin

26.05.2014

Tag 101: Oriago - Caorle, 65 km

Heute früh musste ich das Zelt bei leichtem Nieselregen abbauen. Bei 21 Grad Celsius war es aber so schön warm, dass ich gar nicht über Regenklamotten nachgedacht habe. Und nach zwei Stunden wurde das Wetter dann auch wieder sonnig.

Die Strecke war in Mestre, der Vorstadt von Venedig, und auf circa 10 Kilometer hinter dem Flughafen nicht so schön: Viel Verkehr, vierspurig ausgebaut, kaum Randstreifen. Ansonsten ging es aber ganz gut, es war natürlich alles flach. In Mestre sind mir neu eingebaute Schienen in der Straße aufgefallen: Nur eine Mittelschiene! Eine einspurige Straßenbahn? Ich habe es gegoogelt: Es handelt sich um ein [Translohr-System](#), welches hier bereits in Betrieb ist und jetzt erweitert wird. Im Prinzip sind das Oberleitungsbusse, die an eine Schiene gebunden sind. So eine Art Straßenbahn auf Gummireifen.



Heute war eine sehr kurze Etappe, weil die Distanz zu Triest mangels anderer Zeltplätze nicht anders aufzuteilen war. Ich kam daher schon kurz nach Mittag an und habe schnell mein Zelt aufgebaut. Und bin prompt von den Campingnachbarn zu Tee und Kuchen eingeladen worden.



Technische Anmerkungen:

Übermorgen beim Pausentag in Triest muss ich mich doch ein wenig um das Fahrrad kümmern und eine Werkstatt aufsuchen. Das Lager des Hinterrades zeigt schon wieder etwas Spiel, das Einstellen in Sanremo hat also nur für knapp 2500 Kilometer gehalten. Das lasse ich besser vor dem Balkan noch einmal machen! Vielleicht hätte ich ja doch eine [Kettenpeitsche](#) mitnehmen sollen. Kriegt man die eigentlich im Handgepäck beim Flugzeug mit?

Kommentare:

26.05.2014: Anonymous

Hallo Jan,
einen Tag nach Deinem 100. Tourentag wünsche ich Dir weiterhin eine tolle Fahrt bei guter Gesundheit ohne große Pannen und passablen Campingplätzen.

Deinen Blog lese ich mit großer Begeisterung. Dass Du jeden Tag über 100 km fährst und dann noch die Muße hast, die Berichte ins Internet zu posten: Respekt!!!

Viele liebe Grüße,
Susann Hübert

27.05.2014: Jan Rüten-Budde

Ich sende hier mal liebe Grüße an alle Kollegen! Ich freue mich sehr über die Teilnahme an meinem Abenteuer!

Jan

27.05.2014

Tag 102: Caorle - Opicina, 111 km

Der Zeltplatz in Caorle hat mir wegen der Camping-Nachbarschaft und der Freundlichkeit des Personals besonders gefallen. Bisher hatte ich es auf dieser Tour noch nicht erlebt, dass man abends Stühle und Tische auf den Weg stellt und in gemeinsamer Runde seinen Wein trinkt. Ich stieß allerdings leider erst sehr spät dazu, weil ich vorher vier Hefeweizenbiere lang in der Bar meine Planung vorangetrieben habe. Dort war eine Steckdose für mein Netbook!

Heute beim Frühstück hatte ich eine Auseinandersetzung mit einem Spatzen. Er war scharf auf meine Brötchenkrumen und ging sehr frech zur Sache. Irgendwann war ich abgelenkt durch ein Gespräch mit dem Campingnachbarn und das hat dieser kleine Schelm sofort ausgenutzt und zog mit seiner Beute von dannen. Es sei ihm gönnt.

Die Strecke war heute 88 Kilometer lang wieder sehr flach. Doch dann tauchten sie

plötzlich auf, diese Gebilde, deren Existenz ich schon völlig verdrängt hatte: Richtige Hügel!



Heute ging es noch ganz langsam bergauf, das wird bei den nächsten Etappen schlimmer werden. Es ging aber immerhin hoch bis zu einem Zeltplatz auf 370 Meter Höhe in Opicina, einem Vorort von Triest.



Weil es heute so gut gerollt hatte, bin ich wieder früh angekommen. Das wollte ich ausnutzen, um möglichst heute noch mein Fahrrad bei einer Werkstatt abzugeben. Dieses Unterfangen ist aber schwieriger als gedacht, zwei Fahrradläden haben die Reparatur nicht angenommen und der dritte Laden hatte schon zu. Ich muss also die 8 Kilometer heute Abend wieder hochradeln und es morgen früh nochmal probieren.

Im Moment sitze ich in einem Straßencafé auf der Via XX Settembre, so etwas wie der Rambla in Barcelona. Hier habe ich 1980 bei meiner damaligen Radtour schon mal gegessen und es wahnsinnig genossen, aus dem damals armseligen Osten wieder in den reichen Westen gekommen zu sein. Heute werden die Unterschiede sicher nicht mehr so groß sein!



Eine Enttäuschung habe ich aber auch schon erlebt: Die Opicina-Straßenbahn fährt nicht. Das hatte ich für den Pausentag eigentlich fest eingeplant. Schade!

Technische Anmerkungen:

Morgen ist ein Pausentag und das Tracking-Device bleibt ausgeschaltet.



Nachtrag:

Inzwischen bin ich die 8 Kilometer bergauf geradelt. Zurst nieselte es, aber der Regen und das Gewitter wurden immer stärker. Die am Zeltplatz zum Trocknen aufgehängte Wäsche war schon mal nass. Dann wurde der Regen heftiger und es kam kurz vor Erreichen des Zeltplatzes sogar zu Hagelschauer mit richtig fiesen Körnern. Völlig durchnässt kam ich in der Bar des Zeltplatzes an und habe mir erst mal eine heiße Schokolade machen lassen.



Jetzt sitze ich hier bei der Disziplin, die Dörte nicht so gerne mag: Klamotten in der Bar trocken sitzen. Immerhin habe ich schon einmal kurz das Zelt gecheckt: Der Schlafsack ist noch trocken. Und ich bin inzwischen von heißer Schokolade auf Bier umgestiegen, d. h. die Klamotten haben nur noch eine Restfeuchte von 35%. Ich habe hier nette Italiener getroffen, die mir im Notfall sogar ein neues Zelt und einen Schlafsack zur Verfügung gestellt hätten. Bei so vielen netten Leuten kann eigentlich nichts Schlimmes passieren!

Kommentare:

27.05.2014: Anonymous

Hallo Herr Rüten-Budde,
wir verfolgen die Radtour weiter und wünschen Ihnen eine passende Werkstatt am Pausentag, damit die Tour fröhlich weiter geht. Nasse Klamotten kann man vielleicht auch im Fahrtwind trocknen, oder?..
Gute Weiterfahrt wünscht Heide Lem

28.05.2014

Tag 103: Pausentag bei Triest

Die Nacht verlief nach dem Regen gestern abend doch erstaunlich ruhig und erholsam. Der Schlafsack war schließlich trocken geblieben und als ich die noch halbnassen Sachen erst einmal ausgezogen hatte, wurde mir auch wieder warm. Heute früh habe ich den Klamotten dann 30 Minuten Zeit im Trockner spendiert - trocken waren sie danach aber immer noch nicht. Im Laufe des Tages ist aber inzwischen fast alles getrocknet.



Die Suche nach dem Fahrradmechaniker war insofern erfolgreich, als er spontan mein Fahrrad einspannte und sich an die Arbeit machte. Leider hat er trotz des passenden Werkzeugs die Shimano-Zahnradkassette am Hinterrad nicht abbekommen. Nach einer halben Stunde bekam ich das Fahrrad wieder, musste auch nichts bezahlen, aber war nicht schlauer, was ich jetzt machen sollte. Inzwischen habe ich mit dem [Fahrradhändler meines Vertrauens](#) in Hamburg geklärt, dass ich ein komplettes neues Hinterrad am Sonntag beim Rückflug meines Heimaturlaubs mitnehmen kann. Das erschlägt dann gleichzeitig die Unsicherheit, ob die Speichen halten, und einen neuen Reifen kann ich auch gebrauchen.

Das zweite Problem des Tages war mein Smartphone. Was nützt ein Telefon mit Touchbedienung, wenn das Touchen nicht mehr funktioniert? Ich konnte den Bildschirm nicht einmal mehr entsperren! Eigentlich hatte ich für solche Fälle ein Ersatzhandy mitgenommen, aber das hat Jana versehentlich nach London mitgenommen. Nach einigem Hin und Her und mehreren Trocknungsversuchen des Smartphones in der Sonne habe ich mir für 79 Euro ein neues Billig-Smartphone gekauft. Erst dann konnte ich Dörtes Schweseter Vera anrufen und zur standesamtlichen Trauung gratulieren. Ich wünsche Martin und Vera von hier alles Gute! Wir sehen uns am Samstag auf der Feier!

Bei soviel Hin und Her blieb trotzdem Zeit für Besichtigungen. Na, eigentlich nicht Besichtigungen, sondern Versuche einen Cache zu finden. Es war wie verhext, ich habe fünf Caches hintereinander nicht finden können! Dafür bin ich aber z. B. zum Kastell

hochgestiegen, was ich sonst wahrscheinlich nicht gemacht hätte.



Bei der Suche nach den Caches habe ich ein Plakat gesehen, dass genau in dieser Woche das Fahrrad von [Fausto Coppi](#) aus dem Jahre 1958 ausgestellt wird. Das habe ich mir natürlich nicht entgehen lassen. Damals war das der neueste Stand der Fahrrad-Technik!

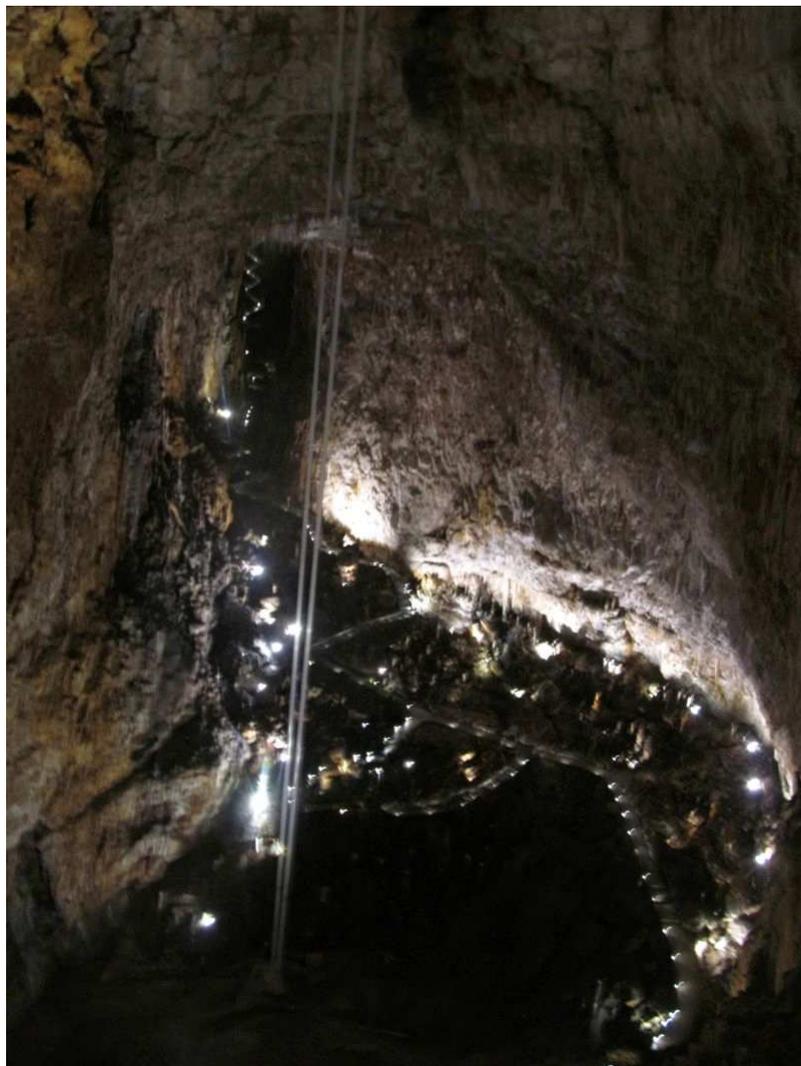


Am Nachmittag bin ich dann - diesmal im Sonnenschein - die 370 Höhenmeter wieder nach oben auf den Berg geradelt. Dort habe ich kurz verschnaufft und mich dann entschlossen, noch einmal zur [Grotta Gigante](#) zu fahren. Auf dem Weg kam ich zunächst an der Endstation der [Straßenbahn](#) vorbei. Gestern Abend habe ich mir die Geschichte dieser Straßenbahn erzählen lassen: Seit Maria Theresias Zeiten ist sie über 100 Jahre lang problemlos gefahren, bis irgendwann den Anwohnern die Schienengeräusche zu

laut waren. Daraufhin hat man die Schienenstöße miteinander verschweißt, um ein gleichmäßigeres Rollen zu bekommen. Die Wärmeausdehnung im Sommer macht aber nun Probleme und führt zu Schienenverwerfungen, die schon zu Unfällen geführt haben. Der Wiedereröffnungstermin scheint konstant einen Monat in der Zukunft zu liegen und sich entsprechend regelmäßig zu verschieben.



Der Besuch der Grotte hat sich auch gelohnt. Ich bekam eine Einzelführung, weil niemand anderes zur 17-Uhr-Führung erschien. Die Höhle ist von den Tropfstein-Formationen her sicher nicht besonders, beeindruckt aber sehr durch die Höhe ihrer Kammer. Man nutzt das auch für seismische Messungen, weil man wohl relativ selten so große unterirdische freie Höhen hat. In der Mitte sind zwei Plastikrohre, die die Drähte von zwei senkrecht zueinander angeordneten Pendeln vor Wind und Wasser schützen. Die Instrumente sind so genau, dass sie die jährlich wiederkehrenden Felsbewegungen wegen der Schneeschmelze in den Alpen aufzeichnen können!



Technische Anmerkungen:

Morgen verlasse ich Italien, es ist sogar ein Dreiländertag. Ob das Blogschreiben weiter so regelmäßig klappt, muss ich dann erst einmal sehen.

29.05.2014

Tag 104: Opicina - Omišalj, 113 km

Heute hatte ich mir viel vorgenommen und trotz einiger Pannen habe ich inzwischen eigentlich alles auf die Reihe bekommen. Als Erstes musste ich natürlich einen Briefkasten finden, da auf den Postkarten ja schon italienische Marken klebten und die Grenze nicht mehr weit war (nur 13 km).



Slowenien gefällt mir sehr gut: Die Landschaft ist ein wenig wie bei uns in den Mittelgebirgen, ziemlich dicht bewaldete sanfte Hügel. Es gibt aber einen Unterschied in diesem Karstgebirge: Es fehlen die langen Flusstäler. Der [bedeutendste Fluss](#) fließt hier unterirdisch auf 12 Metern Höhe über NN. Statt der Täler findet man Landschaftsformationen, die aussehen wie Bombentrichter. Meist dürften das eingestürzte Karsthöhlen sein.



Eigentlich kam ich ganz gut voran, bis mir bei einem Schaltvorgang die Kette vorne auf das Tretlager abgerutscht ist und sich dort massiv verklemmt hatte. Ich musste alles Gepäck abladen, um die Panne beheben zu können.



Mittagspause wolte ich eigentlich in einer Raststätte kurz vor der Grenze nach Kroatien machen. Die hatte geschlossen - das war aber auch nicht schlecht: Ich konnte Stühle und Tische für ein bequemes Picknick nutzen.



Kurz danach kam dann die Grenze zu Kroatien. Da dies Land noch nicht dem Schengen-Abkommen beigetreten ist, gab es auch richtige Grenzkontrollen. Bisher hatte ich Kontrollen nur bei der Ein- und Ausreise nach Marokko und Gibraltar.



Das Wetter wurde schlechter und zeitweise hat es auch richtig fies geregnet. Als dann die Sonne wieder rauskam, konnte ich die Brücke zum Ziel meiner heutigen Etappe sehen: Die Brücke nach Krk. Sie kostet übrigens Mautgebühren, aber als Radfahrer wird man einfach durchgewunken.



Einmal auf der Insel angekommen, darf das Bild mit dem Blick aufs Festland im Hintergrund natürlich nicht fehlen.



Morgen werde ich zu einem sehr kurzen Heimatbesuch aufbrechen und Sonntag früh ab hier wieder weiterradeln. Ich hatte deshalb das Zimmer für 3 Nächte gebucht, aber wahrscheinlich brauche ich nur eine Nacht zu bezahlen und morgen wird das Gepäck irgendwo sicher verstaut. Das Taxi zum Flughafen (1,5 km Luftlinie entfernt) ist jedenfalls schon bestellt.

Technische Anmerkungen:

Heute gibt es viele davon:

Das Tracking-Device wird morgen angeschaltet und wird komische Werte anzeigen. Ich fliege nämlich nach Stockholm Skavsta (Ankunft 12:35 Uhr) und muss dann mit Bus und Zug nach Stockholm-Arlanda, um den Flug um 17:30 Uhr nach Hamburg zu bekommen. Das ist nicht viel Zeit, weil die Entfernung ziemlich groß ist!

Ob ich während des Heimaturlaubs blogge, weiß ich noch nicht. Vielleicht gibt es da auch einen Tag Pause!

Ich habe eine kroatische SIM-Karte gekauft und in meinem UMTS-Stick auch schon zum Laufen gebracht. Ich blogge jetzt darüber, weil das Wifi nur in die teuren Hotelzimmer reicht!

Ich habe die Reifen von Vorder- und Hinterrad wieder zurückgetauscht. Wenn ich am Sonntag mit einem neuen Hinterrad hier ankomme, dann kann ich es wie die Rennradfahrer machen: In 5 Sekunden das Rad wechseln und weiterfahren. Und dann behalte ich den noch gut erhaltenen Reifen und nutze ihn vorne.

Zu guter Letzt bin ich noch Opfer der fiesen Samsung SIM-Lock-Sperre geworden. Das neue Smartphone hat gerade mal drei Anrufe lang funktioniert und dann das Telefonieren und SMSen verweigert. Ohne jede Fehlermeldung! Irgendwann fiel mir dann dieses

Thema wieder ein: Ein in Italien gekauftes Samsung-Smartphone soll auch mit einer italienischen SIM-Karte versehen werden. Erst wenn man 5 Minuten mit einer italienischen SIM-Karte telefoniert hat, dann funktionieren auch SIM-Karten aus anderen Ländern. Blöde Technik, aber jetzt scheint alles gut zu sein, denn ich konnte die italienische SIM-Karte aus meinem UMTS-Stick nutzen! Aber das Laden, das funktioniert von meiner Batterie-USB-Stromversorgung nicht. Es geht nur an der Steckdose - trotz Micro-USB-Anschluss!

30.05.2014

Tag 105: Kurzreise nach Hause über Stockholm

Die Reise mit Taxi, Flugzeug, Bus und Arlanda-Express hat bisher super geklappt. Sogar für einen Cache am Stockholmer Hauptbahnhof hat die Zeit noch gereicht! Ich sitze jetzt schon am Gate für den Flug nach Hamburg und habe noch eine halbe Stunde Zeit. Die Reisezeit habe ich dazu genutzt, endlich einmal mit dem Buch zu beginnen, das ich von Antje zum St.-Georgs-Tag geschenkt bekommen habe. Das mal etwas anderes als der albanische Sprachführer, der ansonsten jetzt meine Lektüre ist.

Heute gibt es ausnahmsweise mal keine Bilder, wer will schon Stockholm im Regen sehen? Trotzdem war es für mich schön, am Fridhelmsplan aus dem Bus heraus die Jugendherberge wiederzusehen, in der ich vor 4 Jahren übernachtet habe. Das erinnert mich daran, dass ich immer nochmal mit Dörte hierher kommen wollte - aber nicht im Regen!

Technische Anmerkungen:

Mit dem Tracking-Device hat es in Bus und Zug nicht so gut funktioniert. Man konnte nur sehen, dass ich gut in Skavsta gelandet bin. Ich hatte es an den Gürtel gehängt, weil ich das Gerät auch nicht dauernd krampfhaft ans Fenster halten wollte. Dort waren die Satellitensignale wohl zu schwach.

Als Ergänzung zu den Anmerkungen von gestern kann ich noch erzählen, dass Bierdosen nur einem endlichen Druck standhalten. Offensichtlich habe ich beim Stopfen der Fahrradgepäcktasche diesen Druck überschritten, ich fand jedenfalls gestern Abend beim Öffnen eine leere Bierdose mit Loch in der Seite und einen ziemlichen Gestank vor. Eigentlich war aber alles ganz trocken, denn das Bier ist vor allem vom Gewebe und den Polstern des Rucksacks aufgesaugt worden. Gelüftet habe ich den Rucksack gestern noch, aber er muffelt noch ziemlich. Trotzdem musste ich ihn jetzt als Handgepäck mitnehmen.

31.05.2014

Tag 106: Hochzeitsfeier von Vera und Martin

Heute sind wir mit der gesamten Familie nach Kiel gefahren, um zusammen mit Vera und Martin ihre Hochzeit zu feiern. Erste Station war aber ein Besuch bei meiner Schwiegermutter im Altenheim, schließlich hatte ich sie schon über 3 Monate lang nicht

gesehen.



Wir haben sie mit einem als Buch gebundenen Ausdruck der Blog-Posts bis einschließlich Rimini überrascht. Das war ein voller Erfolg! Wer übrigens gerne den Blog inklusive Kommentare in zeitlich aufsteigender Reihenfolge lesen will, kann sich das entsprechende PDF [hier](#) herunterladen (ca. 40 MB).

Küstenradtour Cuxhaven - Istanbul

Eine Küstenradtour von der Kugelbake zum Topkapı-Palast - zurück geht es über Osteuropa



Teil 1: Vorbereitungen und Reinbek-Rimini

Liebe Lotti,
ich wünsche Dir viel Spaß beim Verfolgen dieses
Abenteuers. Teil 2 gibt es, wenn ich im
September wieder mit dem Fahrrad in Reinbek ange-
kommen bin!

Reinbek, den 31. 5. 2014

Jan

Die Feier fand in Möltenort an der Kieler Förde statt. Wir haben bei gutem Essen diese gesellige Runde sehr genossen. Es ist schön, wenn so eine Feier eine runde Sache ist, bei der einfach alles klappt. Zwischen Mittagessen und Kaffee wurden wir sogar von einem Dudelsackspieler unterhalten - das Brautpaar will am Montag ja zur Hochzeitsreise nach Schottland aufbrechen.



Für mich war es auch besonders schön, einmal wieder die ganze Familie beieinander zu haben. Auf der Dampferbrücke in Möltenort konnten wir eines der seltenen Fotos machen, auf denen wir alle drauf sind. Auch wenn es ziemlich windig war und mein Jackett und meine Hose ganz schön schlottern, da ich 20 Kilogramm abgenommen habe.



Morgen geht es ganz früh mit einem Direktflug wieder nach Krk und ich habe eine Etappe von ca. 100 Kilometern eingeplant.

Technische Anmerkungen:

Ein neues Hinterrad inklusive Reifen ist schon verpackt und steht bereit.



Ich habe mir eben noch eine billige kleine USB-Maus gekauft, um bei einem überhitzten Touchpad mit dem Netbook weiterarbeiten zu können. Bisher habe ich dann immer angefangen, das Touchpad durch Pusten zu kühlen. Also habe ich jetzt eine "Pusten-Vermeiden-Maus"!

01.06.2014

Tag 107: Omišalj - Otočac, 100 km

Der Wecker klingelte um 3:30 Uhr und trotzdem wurde es verdammt eng, den Flieger nach Rijeka um 6:05 Uhr noch zu erwischen. Als ich um 4:45 Uhr am Flughafen ankam waren ca. 400(!) Leute vor mir am Germanwings-Schalter. Die Schlange wand sich einmal quer durch die Terminal-2-Halle und ging sogar noch die Treppenstufen zur Sicherheitskontrolle hinauf. Das war besonders lustig für Leute mit Kofferkuli! Ich kam um 5:35 Uhr an die Reihe, die Dame am Schalter fand meine Buchung nicht (das übliche Problem mit Umlauten und Bindestrichen im Nachnamen) und fragte mich erst einmal, in welchem Land Rijeka läge und wie der Flughafencode sei. Als ich endlich meine Bordkarte hatte, musste ich mit dem Hinterrad noch zum Sperrgepäckschalter, durch die Sicherheitskontrollen und dann noch einmal durch die Ausweiskontrollen. Den Nachzüglerbus zum Rollfeld habe ich gerade noch bekommen.

Am Flughafen in Rijeka hat dann alles wunderbar geklappt, wenn man davon absieht, dass ich das Buch, in das ich mich gerade eingelesen habe, im Flieger vergessen habe. Ersatz ist bei Booklooker.de schon bestellt, sogar auf Deutsch, damit Dörte es zuerst lesen kann. Das Fahrrad und Gepäck habe ich wohlbehalten vorgefunden und das neue Rad schnell eingebaut. Um 9:45 Uhr saß ich schon wieder im Sattel.



Die Strecke war heute sehr anstrengend, es ging bis auf über 800 Meter hoch. Ich folge hier der Eurovelo-Route Nummer 8. Die ist in keinsten Weise ausgeschildert, aber irgendwo im Internet hatte ich einen Track gefunden. Bisher läuft das ganz gut, selbst die benutzten Fernstraßen sind nur wenig befahren. Der steile Anstieg war sogar auf einer wirklich einsamen Landstraße, da kam nur jede Viertelstunde mal ein Auto vorbei. Gleichzeitig war es bester Roll-Asphalt ohne irgendwelche Schlaglöcher, das würde man von einer solchen Straße eigentlich nicht erwarten. Die Ausblicke über die Inselwelt vor Rijeka waren toll, das kommt auf Fotos leider nicht so rüber.



Als ich oben war, fing es heftig zu regnen an. In Verbindung mit einem kräftigen Wind sorgte das für ein ganz schönes Frösteln und machte die Abfahrt ziemlich ungemütlich. Im Hotel angekommen habe ich erst einmal alle meine Fahrradtaschen wieder umgepackt und viel Zeit mit Suchen verbracht. Durch das Abgeben des Gepäcks war

vieles nicht an seiner gewohnten Stelle. Nach einem Abendessen im Restaurant mit drei Bier bin ich so müde gewesen, dass ich noch vor dem Bloggen eingeschlafen bin!

Technische Anmerkungen:

Die Wo-bin-ich-gerade-Seite hat am Vormittag nicht funktioniert. Dörte hat mich darauf hingewiesen. Die Ursache ist mir noch nicht klar, eigentlich blinkten alle Lampen am Tracking-Device so, wie sie es tun sollten. Und im Nachhinein sind die Tracking-Meldungen auch alle da (siehe [hier](#)). Vielleicht eine Verzögerung beim Dienstleister?

Das Samsung-Region-Lock scheint wieder zuzuschlagen. Ich habe inzwischen eine E-Mail an den Samsung-Support geschrieben und werde erst einmal das Ersatzhandy benutzen, dass ich jetzt wieder dabei habe.

Die Kuna auf meiner kroatischen SIM-Karte sind schon alle, offensichtlich habe ich noch nicht die optimale Tarifoption gefunden. Das war dann der Zeitpunkt, wo ich beschloss, mich erst morgen darum zu kümmern! Jetzt benutze ich das Smartphon, denn das Region-Lock bezieht sich nur auf das Telefonieren!

02.06.2014

Tag 108: Otočac - Gračac, 92 km

Ich habe heute im Hotel gefrühstückt anstatt mir im ersten Supermarkt etwas zu kaufen. Das war eine gute Entscheidung, denn der erste Supermarkt kam erst nach ca. 30 Kilometern. Mit dem guten Frühstück als Grundlage war der erste Anstieg von ca. 200 Höhenmetern kein Problem und dann blieb es praktisch auf dieser Höhe. So eine Art Flachetappe, aber auf 600 Meter über NN!



Unterwegs sah ich ein Denkmal zum Krieg von 1991. Es war ein gepanzerter

Manschaftstransportwagen, an dem eine Tafel befestigt war.



Die hintere Tür war nicht zugeschweißt und so konnte ich einen Blick in das Innere werfen. Sah aber nicht wirklich interessant aus.



Dies war der erste Tag, an dem ich ohne klare Zielvorgabe losgefahren bin. Meine Internetrecherchen haben keine passende Übernachtungsmöglichkeit finden können. Circa bei Kilometer 50 wollte ich einkehren und zu Mittag essen und ab Kilometer 85 nach einer Unterkunft suchen. Das Problem war dabei, dass man hier manchmal sehr lange nur durch die Natur fährt und weder ein Restaurant noch eine Unterkunft am Weg liegen. Zu Mittag habe ich nur Bier getrunken, denn etwas anderes hatte die einzige Bar im Umkreis von 15 Kilometern nicht im Angebot und schließlich ist Bier ja flüssiges Brot!

Mit der Unterkunft hatte ich mehr Glück: Fast genau in der Wunschentfernung fand ich ein Schild "Apartman". Hier hat man nicht nur ein Apartment, sondern auch sehr ordentliche Gästezimmer mit Gemeinschaftsbad für 12 Euro die Nacht. Ich wurde auf Deutsch begrüßt, wurde zu Tee und Kuchen eingeladen, durfte mein Zelt zum Trocknen aufstellen und bekomme in diesem Moment frisch gebackene Kuchenröllchen gereicht. Besser kann man es doch gar nicht treffen! Wer Bilder davon ansehen will, kann ja einmal [hier](#) klicken.



Technische Anmerkungen:

Ich habe meine kroatische SIM-Karte wieder aufgeladen und jetzt eine Option mit 1024 MB gebucht. Das sollte ausreichen.

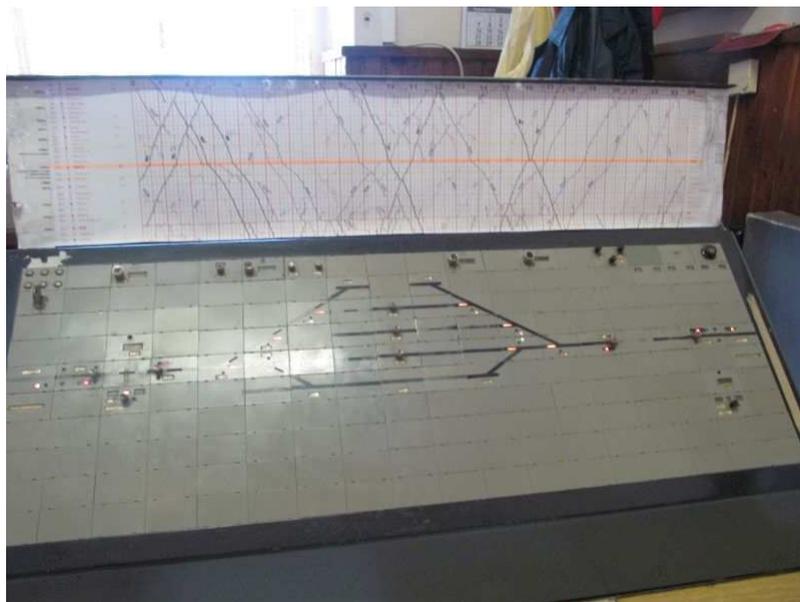
03.06.2014

Tag 109: Gračac - Knin, 63 km

Der Morgen begann mit einem Besuch im Stellwerk des Bahnhofs in Gračac. Mein Gastgeber war nämlich hauptberuflich Fahrdienstleister dort und ich durfte ihn zur Arbeit begleiten.



Die Anlage stammt aus den 60er-Jahren und kommt von Siemens. Über der Anlage ist der Fahrplan zu sehen, von links nach rechts ist die Uhrzeit eingetragen, von oben nach unten die Bahnstationen. Bei einer einspurigen Strecke dürfen sich die Linien nur an Punkten kreuzen, wo auch zwei Gleise vorhanden sind.



Ich war so begeistert von der Technik, dass mein Gastgeber gleich bei der nächsten Bahnstation auf dem Weg anrief und mich als Besucher ankündigte. Malovan ist eigentlich kein interessanter Ort, denn es hat nur drei Häuser. Aber bahntechnisch ist es eine Ausweichstelle und einer der höchsten Punkte auf der Strecke von Split nach Zagreb. Und es arbeitet noch mit der Technik von 1922!



Die Strecke war heute einfach herrlich: Sehr wenig Verkehr und es gab viele tolle Ausblicke. Manchmal waren die Hügel rechts und links bewaldet, manchmal tat sich eine Ebene auf und manchmal gab es schroffe Schluchten.



Ich hatte mir vorher ausgerechnet, dass ich mir eine kurze Etappe nur bis Knin leisten kann und trotzdem in drei weiteren Tagen bis nach Dubrovnik komme. Beim ersten Stop bei einem Schild "Room/Sobe" war aber niemand da, deshalb bin ich erst einmal essen gegangen. Nach der Mittagspause hatte ich dann Erfolg und bin bei Branco untergekommen. Eigentlich vermietet sein Bruder die Zimmer, aber die waren alle belegt. Aber Branco konnte ein eigenes Zimmer für mich fertigmachen.

Einen Geocache zu finden hatte ich heute als Idee schon aufgegeben. Ein neuer Check zeigte aber, dass an der Festung Knin gerade gestern ein Cache neu ausgelegt wurde.

Das konnte ich mir natürlich nicht entgehen lassen und so kam ich zu meinem ersten FTF (=First to find) dieser Tour! Diese Burg ging 1995 durch die Fernsehbilder, als sich Franjo Tudjman hier nach dem Abschluss der [Militäroperation Oluja](#) sich hier hat filmen lassen.



Von Brancos Bruder bin ich zu einer Grillparty eingeladen worden, das war sehr lecker und hat sehr viel Spaß gemacht. Die Verständigung war teilweise schwierig aber Branco kann perfekt Englisch und konnte übersetzen. Und als er einmal für eine halbe Stunde weg war, um seine Ziegen zu füttern, ging es irgendwie auch so!



Technische Anmerkungen:

Nach dem Start der Etappe war das Fahrrad etwas wackelig. Ich habe die Speichen schon nach 200 Kilometern um eine Vierteldrehung nachgezogen und die Reifen

nochmal zusätzlich aufgepumpt. Vermutlich hat der Schlauch doch etwas Luft verloren, aber eben nur ganz wenig.

Nachtrag:

Ich hab heute auch eine neue Methode zum Testen von Wein kennengelernt: Man nehme ein Fitzelchen Zigarettenpapier und drücke es mit einer Gabel auf den Boden eines vollen Weinglases. Wenn es innerhalb von 15 Sekunden wieder an der Oberfläche erscheint, dann ist der Wein gut. Das soll angeblich was mit dem Sammeln der Säure im Papier zu tun haben ...

Kommentare:

03.06.2014: Dörte

Jan hat es ja manchmal drauf, die interessantesten Dinge für sich zu behalten: zum Beispiel die Antwort auf die Frage, wie sein Gastgeber Deutsch gelernt hat: 22 mal Rambo auf Deutsch gucken, den Text dabei auswendig lernen und dann mal übersetzen. Das führt natürlich zu einer etwas speziellen Ausdrucksweise. Eine sehr sympathische Geschichte!

12.06.2014: Anonymous

Hallo Jan, herzliche Grüße aus Hamburg. Wir denken oft an Dich und geben mit Dir an...wir haben einen Freund, welcher.....! Paß auf Dich auf und bleib gesund. Dicke Umarung Maren und Joachim

04.06.2014

Tag 110: Knin - Naklice, 113 km

Zum Frühstück bekam ich heute frische gemolkene Ziegenmilch serviert - lecker! Dazu gab es Brot, eine Marmelade aus Pflaumen, Äpfeln und Nüssen und etwas, das man hier als "Hamburger" bezeichnet. Das ist kein Beefsteak oder eine Frikadelle, sondern gewürzter und geräucherter Speck.

Heute sollte es bis nach Omiš, einer Stadt etwas südlich von Split, gehen. Dort gibt es einen Campingplatz am Meer. Auf dem Weg kam ich an einer großen Moschee vorbei, die prominent auf einem Hügel mitten auf einer Hochebene stand.



Nach ziemlich vielen weiteren Hügeln war dann endlich wieder die Adria zu sehen und ich rollte nach Split hinab. Eigentlich führte die Strecke an Split vorbei, aber ich habe 7 Kilometer Umweg gemacht, um mich noch einmal vor dem Diokletianpalast fotografieren zu lassen.



Hinter Split kam dann ein letzter Anstieg auf 320 Höhenmeter. Als ich dort oben war, habe ich mir erst einmal ein Bier gegönnt. Ich setzte mich an einen Tisch zu einem Mann, dem ich mich mit meiner Visitenkarte vorstellte. Das geht erstaunlich gut, auch wenn man keine gemeinsame Sprache hat. Er hat dann gleich vom Laden nebenan etwas Kuchen geholt und dann haben wir angefangen, uns gegenseitig Biere auszugeben.



Ich wollte in der Bar auch noch herausfinden, ob es hier oben jemanden gibt, der Zimmer vermietet. Die Abfahrt nach Omiš ist nämlich sehr steil und ich hätte sie morgen früh wieder hochfahren müssen. Man schickte mich nach Naklice und dort habe ich nach einigem Hin und Her eine Ferienwohnung bekommen. Viel zu groß und elegant für mich, aber schlafen werde ich hier gut!



Beeindruckt ist auch die Duschkabine. Sie hat so eine Art Jacuzzi-Funktion mit 10 Seitenstrahlern und einem "Shower-Comfort-Control-Center". Ich habe mich nicht getraut, diese Funktion zu benutzen, sondern mich auf die normale Dusche beschränkt!



Technische Anmerkungen:

Ich musste heute früh beim Hinterrad schon wieder etwas nachpumpen. Morgen Abend ist Fahrradwartung, weil der 10.000-km-Kettenwechsel ansteht. Dann werde ich auch die Speichenspannung noch einmal kontrollieren und den Schlauch austauschen.

Der Samsung-Support hat sich gemeldet: Für mein Smartphone-Modell gäbe es gar kein Region-Lock. Sie haben mir eine Fernwartung angeboten, für die ich erst eine App herunterladen und installieren muss. Da das Telefonieren derzeit funktioniert, werde ich darauf erst einmal verzichten.

Kommentare:

05.06.2014: Jörg Paukstadt

Hallo Jan,
10.000 gefahrene Kilometer sind auch wieder mal einen Eintrag von mir wert. Gratulation

dazu. Außerdem ziehe ich ganz tief den Hut vor deiner Logistik. Wie das mit dem Hochzeits-zu Hause-Kurzurlaub alles geklappt hat, klasse! Weiter viel Spaß, tolle Menschen und Eindrücke und ein stabiles Hinterrad. Jörg

05.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Jörg,
danke für die Blumen!

Es ist tatsächlich nicht ohne, einen solchen Heimaturlaub zu planen. Es klingt so einfach: In den Flieger und ab nach Hause. Aber: Man muss einen Flugplatz finden, die Flüge gibt es nur an bestimmten Wochentagen, das muss alles zueinander passen. Und man muss es Wochen vorher buchen, wenn man kein Vermögen bezahlen will. Es hat mich schon einige Rätselstunden gekostet und ich finde es toll, wenn jemand das wertschätzen kann!

Liebe Grüße aus dem südlichen Kroatien
Jan

05.06.2014

Tag 111: Naklice - Opuzen, 119 km

Ich war heute sehr froh, mir den 200-Meter-Anstieg erspart zu haben. Die Etappe war auch so anstrengend genug. Sie war aber auch sehr schön, genau wie in den letzten Tagen: Gute und einsame Straßen durch tolle Landschaften. Störend war nur manchmal die Autobahn, die wie eine Narbe die Landschaft zerteilt. Zum Glück war sie nicht sehr häufig zu sehen.



Hier gibt es belebtere Dörfer als in den letzten Tagen, man findet also z. B. problemlos Supermärkte und Bars, in die man einkehren kann. Das ist noch eine Nachwirkung des Bosnien-Krieges, denn weiter im Norden gibt es "verwaiste" Dörfer, wenn sie

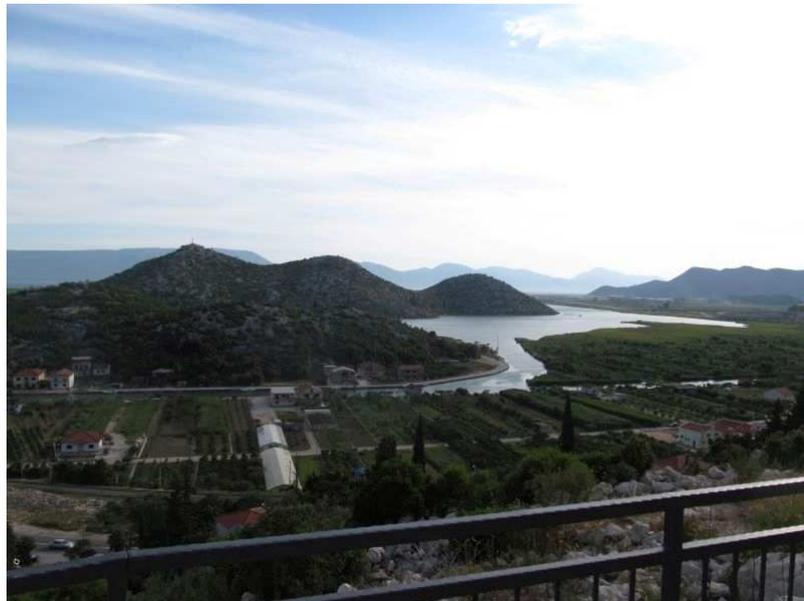
hauptsächlich von Serben bewohnt waren. Ich habe die hier vorhandenen Infrastruktur stark ausgenutzt und viele Pausen an diesem heißen Tag gemacht. Nach etwa einem Drittel der Tagesstrecke konnte ich ein Jubiläum feiern: 10.000 km!



Nachdem ich die größte Höhe mit 714 Metern über NN erledigt hatte, wurde ich entspannter, weil ich jetzt wusste, dass die Etappe gut zu schaffen war. Auf ungefähr 200 Höhenmeter bin ich haarscharf an der Grenze zu Bosnien-Herzegovina vorbeigefahren. Es war eine Art Panoramastraße und ich hatte 10 Kilometer lang einen tollen Blick nach Bosnien hinein.



Ein paar Hügel später konnte ich endlich wieder die Adria sehen!



Mein Zeltplatz liegt ziemlich abseits und das Restaurant und die Bar sind geschlossen. Zum Glück gibt es hier eine Strandbar, die bis 23 Uhr geöffnet hat. Hier habe ich mit netten Leuten schon heftig das Eröffnungsspiel der WM diskutiert und wir waren uns einig, dass Kroatien nicht gegen Brasilien verliert!



Technische Anmerkungen:

Den 10.000-Kilometer-Kettenwechsel habe ich heute durchgeführt. Die Speichenspannung fand ich in Ordnung und habe sie so gelassen. Und den Schlauch habe ich gewechselt, weil ich keine Lust habe, jeden Tag nachzupumpen.

06.06.2014

Tag 112: Opuzen - Kupari, 99 km

Ein Camping-Nachbar meinte heute früh, dass bis Dubrovnik doch alles flach sei. Das kann ich nicht bestätigen, eigentlich ging es ständig bergauf oder bergab. Die maximale Höhe war zwar nur etwas über 200 Meter, aber die Vielzahl der Anstiege war schon sehr anstrengend, vor allem durch die Hitze. Der erste größere Anstieg kam schon, als ich das Netrebka-Delta verlassen hatte.



Auf halber Höhe habe ich zu stark überteuerten Preisen auf einem Busparkplatz gebrannte Mandeln erstanden. Wenn man das in Kalorien je Kuna umrechnet, war es vielleicht gar nicht so schlecht ...

Dann stand ein Kurzbesuch in Bosnien-Herzegowina an. Bei der kleinen Stadt Neum hat dieses Land einen etwa 8 Kilometer breiten Streifen mit Zugang zur Adria. Im Vorfeld hatte ich von Schreckensmeldungen wegen der Zollkontrollen gelesen, weil dies jetzt plötzlich EU-Außengrenzen sind. In der Praxis habe ich keine langen LKW-Schlangen gesehen und die Abfertigung war an beiden Grenzübergängen eine Sache weniger Minuten. Praktischerweise liegen auch zwei Caches am Weg, sodass ich jetzt ein neues Land bei der Geocache-Statistik hinzubekommen habe. Dass dieser Adria-Zugang strategisch ein soll, kann ich nicht ganz nachvollziehen: Neum hat nur einen sehr kleinen Sportboothafen.



In Slano habe ich mir eine Pizza als Mittagessen gegönnt. Frisch gestärkt machte ich mich an die letzten 40 Kilometer, die auch wieder von viel Bergauf und Bergab gekennzeichnet war. Als ich mal wieder an einem Anstieg eine Pause machte, gesellte sich ein junger koreanischer Radwanderer zu mir. Er fährt eine vergleichbare Tour, nur andersherum: Zwei Tage vor mir ist er in Glasgow gestartet und ist zunächst nach Istanbul gefahren. Jetzt fährt er die Mittelmeerküste in anderer Richtung mit Ziel Madrid.



Der Zeltplatz ist besser als der gestern, aber auch hier ist noch Vorsaison. Auf der Suche nach einem Restaurant bin ich erst einmal zum Strand gegangen. Das sieht hier wirklich wie ein Lost Place aus: Zerfallende Betonbettenburgen, abbruchreife Gebäude, nicht mehr benutzbare Treppen zum Strand.



Etwas weiter ab es eine Strandbar. Als ich fragte, ob es etwas zu essen gäbe, sagte der Barmann: "Noch nicht!" Und auf meine Frage, wann es denn etwas gäbe, kam die Antwort "Nächste Woche!" Naja, eine Bucht weiter habe ich dann auch eine Bar gefunden, die schon Essen serviert.

Kupari ist ein Ort an der "Dubrovnik-Riviera" und hat eine gute Busverbindung nach Dubrovnik. Das werde ich morgen beim Pausentag ausnutzen!

Technische Anmerkungen:

Der neue Schlauch scheint die Luft zu halten, ich musste heute früh nicht nachpumpen.

Morgen ist ein Pausentag und das Tracking.Device bleibt aus!

07.06.2014

Tag 113: Pausentag in Dubrovnik

Dubrovnik wird die Perle der Adria genannt und das stimmt auch. Die Altstadt ist vollständig von einer begehbaren Stadtmauer umgeben und das Straßenpflaster der Hauptstraße ist aus Marmor. Alles picobello sauber und herausgeputzt, aber es sind zu viele Touristen da und es ist brüllend heiß. Ich bin mit dem Bus hineingefahren und dessen Endhaltestelle war der Busbahnhof am Kreuzfahrtterminal. Dementsprechend voll war dann auch der Bus zur Altstadt und der Eingang durch das Stadttor.



Ich habe mir die Altstadt schon vor 3 Jahren einmal zusammen mit Dörte angesehen, deshalb habe ich mich den Dingen auf Finns und Birgits Empfehlungsliste zugewandt, die etwas Ruhe versprochen. Mit dem Boot bin ich zur Insel Lokrum rausgefahren, einem Naturreservat und lokalem Ausflugsziel. Dort hatte ich schattige Wanderwege und die paar Leute, die diesen Ausflug machten, verliehen sich schnell. In einer einsamen Bucht habe ich dann gebadet - herrlich warmes und klares Wasser!



Auf der Insel gibt es ein altes Fort, das ich mir natürlich angesehen habe. Dort habe ich auch einen Cache gefunden. Das Klostergebäude auf der Insel konnte ich mir nicht ansehen, es war für eine private Party vermietet. Es liefen Dutzende an Security-Leuten herum, die einen freundlich aber bestimmt abwiesen. Wer hier nun feierte, habe ich nicht herausfinden können.



Am Nachmittag bin ich mit der Seilbahn hochgefahren, um ein Foto von Dubrovnik von oben zu schießen. Direkt daneben liegt die Insel, die ich am Morgen besucht hatte.



Dann ging es zurück zum Zeltplatz und dort geriet ich in eine Grillparty einer kroatischen Partei. Als Gast bekam ich Freibier und einen Hamburger!



Anschließend sprach ich lange mit einem englischen Ehepaar, das ein Jahr mit dem Wohnmobil unterwegs ist. Damit sie auch zwischendrin mobil sind, haben sie ihr Auto auf einem Trailer dabei. Der Wohnwagen zieht das Auto, auch das gibt's! Die Zeitbegrenzung kommt übrigens durch den englischen TÜV, alle 12 Monate muss so ein Auto überprüft werden. Und das kann man noch nicht im Ausland, das wäre mal was für EU-Regelungen!

Beim Einkaufen traf ich dann eine junge Koreanerin, deren Radtour meine bei weitem in den Schatten stellt. Sie fährt mit dem Rad um die ganze Welt und hat schon 27000 Kilometer absolviert. Ihre [Website](#) ist sehr interessant: Eigentlich ist diese Radtour nur

eine Vorbereitung auf eine Reise durch das All, aber dafür sollte man die Erde erst einmal gut kennen. Naja, dafür bin ich dann vielleicht doch schon zu alt!



Technische Anmerkungen:

Service-Rufnummern wie 01806xxx sollte man nicht über Roaming nutzen. Gestern kam die Mobilfunkrechnung für Mai und darauf war ein Gespräch von 3 Minuten und 3 Sekunden mit einem Preis von ca. 25 Euro. Beschwerde-E-mails habe ich schon an den Fahrkartenservice der Deutschen Bahn ("maximal 0,60 Eur je Anruf über Mobilfunk") und an meinen Mobilfunkprovider gesendet.

Morgen geht es nach Montenegro. Wenn ich kein Wifi finden sollte, dann kommt der Blog später. Für einen Tag lohnt sich eine SIM-Karte nicht, denn dann kommt schon Albanien!

08.06.2014

Tag 114: Kupari - Budva, 86 km

Ich hatte erwartet, dass es heute auch wieder ein sehr heißer Tag wird, und bin deshalb schon um 6:45 Uhr gestartet. Das heißt um 5 Uhr aufstehen, aber im Zelt schläft man ja sowieso nicht so gut und wartet nur darauf, dass es endlich wieder hell wird. Der frühe Start war eine sehr gute Idee, denn die wesentlichen Hügel kamen auf den ersten 30 Kilometern und ließen sich so ganz gut fahren.

Etwa bei Kilometer 30 kam dann auch schon die Grenze zu Montenegro. Dies war die erste Grenze, bei der ich länger warten musste, so ca. 45 Minuten. Eigentlich hatte ich das an dem doppelten Grenzübergang zu Bosnien vorgestern schon erwartet, das ist schließlich auch eine EU-Außengrenze. Aber dort scheint man entspannter vorzugehen.



eine angenehme Üerraschung war für mich, dass man die Bucht von Kotor ja auch mit einer Fähre kreuzen kann. Das spart locker 20 Kilometer an Strecke und eine sehr lange Tunnelfahrt zwischen Kotor und Budva.





Nach der Fähre war ich dann ganz entspannt, der Rest sollte doch locker zu schaffen sein. In einem Restaurant habe ich um 12:30 Uhr eine Pizza gegessen. Als ich um 13:30 Uhr aus dem kühlen Restaurant wieder rauskam, traf mich fast der Hitzschlag! Auf dem Fahrradsattel hätte man Spiegeleier braten können! Dörtes Tipp, sich dann nur ganz langsam zu bewegen und überhaupt nicht anzustrengen, habe ich versucht umzusetzen. In der Ebene und bergab geht das ganz gut, aber jeder Anstieg macht einen total fertig. Manchmal muss man schon nach 50 Höhenmetern erneut Pause machen und ist heilfroh, wenn ein ansonsten doofes Reklameschild etwas Schatten spendet. Das mitgeführte Mineralwasser hat inzwischen eine Temperatur von 35 Grad und wäre eher zum Duschen geeignet.

Ich habe aber auch den letzten Anstieg von 100 Höhenmetern bewältigen können und musste in Budva dann etwas nach dem Zeltplatz suchen. Der ist nicht so besonders, insbesondere ist das Duschwasser kalt und explizit nicht zum Trinken geeignet. Ich habe nach der Ankunft übrigens nicht sofort das Zelt aufgebaut, sondern auf der Liegematte im Schatten erst einmal Siesta gehalten, so fertig war ich!

Zwei Stunden später und frisch geduscht sieht dann alles schon wieder besser aus. Hier ist schon ein bisschen mehr los als nur Vorsaison.



Aber alle bewegen sich ganz langsam, auch noch um 17:30 Uhr. Es ist nämlich immer noch heiß! Gut, dass es kühles Bier gibt!

Technische Anmerkungen:

Meine kroatische SIM-Karte konnte ich den englischen Langzeiturlaubern vermachen, die können die restlichen 700 MB noch gut gebrauchen.

Aus Angst vor versehentlich entstehenden Roamingkosten habe ich jetzt sicherheitshalber die SIM-Karte aus dem Smartphone entfernt. Außerhalb der EU ist das Risiko einfach zu groß!

09.06.2014

Tag 115: Budva - Shkodra, 107 km

Zunächst ein Update zu gestern Abend: Budva hat auch eine schöne und gut erhaltene Altstadt, die von einer Stadtmauer umgeben ist. Innerhalb der Mauern sind die Gebäude alt, es ist alles Fußgängerzone und natürlich ist in jedem Haus mindestens ein Touristenladen. Ich weiß nicht, womit die ihr Geld verdienen: Ich habe jetzt in 3 Monaten etliche Postkarten und Briefmarken, eine Mütze und ein Schlüsselband gekauft. Das dürfte nicht einmal reichen, um die Miete für einen Tag zu bezahlen! Ich bin etwas durchgehetzt durch die Altstadt, denn ich wollte am Campingplatz noch bezahlen, um wieder früh starten zu können.

Weil es so heiß war, habe ich extrem schlecht geschlafen. Von 1 bis 2 Uhr bin ich sogar aus dem Zelt geflohen und habe in Unterwäsche draußen die Planung am Laptop weitergetrieben. Es war einfach sehr heiß!

Um 5 Uhr habe ich angefangen, meine Sachen zusammenzupacken und dann habe ich noch ordentlich gefrühstückt. Kurz vor 7 Uhr bin ich dann losgekommen. Das Schöne an

einem frühen Start ist, dass die Berge bei den Anstiegen meist noch Schatten bieten. Um 9 Uhr war aber auch das vorbei und um 10 Uhr hatten wir schon wieder 31 Grad, Tendenz steigend.

Es ging natürlich heftig auf und ab auf den ersten 80 Kilometern. Mehrfach habe ich mich unterwegs bei kleinen Supermärkten mit frischem kaltem Wasser und Eis neu versorgt. Zu sehen gab es natürlich Ausblicke, zum Beispiel auf die Kloster-Insel St. Stefan.



Nach dem letzten ernsthaften Anstieg bin ich gegen 13:30 Uhr eingekehrt und habe mir eine Pizza gegönnt. Kurz danach kam dann auch gleich der Grenzübergang nach Albanien. Hier ging alles flott, ich wurde vorgewunken und war in 5 Minuten abgefertigt. Eigentlich sieht auf dieser Seite der Grenze alles ähnlich aus, auffällig sind nur die Minarette, die in jedem Dorf stehen.



In einem neuen Land fühlt man sich zuerst einmal unsicher: Man hat nicht das richtige Geld, die SIM-Karte ist aus Kostengründen aus dem Handy entfernt und man weiß noch nicht, wo man unterkommt. In dieser Reihenfolge bin ich die Probleme auch angegangen: Geldautomat gefunden, Postsparkarte funktioniert, in einem Wechselbüro konnte ich sogar übriggebliebene kroatische Kunas in albanische Leks umtauschen. Die Adresse eines Vodafone-Shops hatte ich vorher rausgesucht und dort wurde ich auf Englisch hervorragend beraten und bedient. Der Mitarbeiter hat sogar mein Smartphone eingerichtet und mir einen Tipp für die Hotelsuche gegeben. Und dann habe ich ein klimatisiertes Hotelzimmer zu einem akzeptablen Preis gefunden, das verspricht heute einmal eine ruhige Nacht zu werden!

Nach dem Duschen habe ich einen kurzen Spaziergang durch Shkodra gemacht. Es ist eine kleine Stadt (77.000 Einwohner), die zwei Kilometer außerhalb des Zentrums eine alte Burg hat. Das war mir zu weit weg, deshalb habe ich mir die Burg nicht angesehen. Shkodra ist eine Stadt mit vielen Fahrrädern, das hat mir die Dame an der Hotelrezeption schon erklärt. Abends verabreden sich die Männer in meinem Alter zum Domino-Spielen im Park und fahren mit dem Fahrrad dorthin. Sie verwenden sehr kleine metallene

Steine, die man bequem auf der Handfläche ablegen kann und nicht vor sich aufbauen muss.



Morgen geht es nach Tirana und das ist komischerweise eher ein flache Etappe. Hoffentlich stimmt das auch!!!

Technische Anmerkungen:

Der vordere Umwerfer der Kettenschaltung schleift wieder bei einigen Gängen, das muss ich mir morgen früh einmal ansehen. Es war wieder ein komischer Schaltvorgang, dann krackte alles Mögliche und hinterher war irgendwas verstellt.

Die albanische SIM-Karte kann ich auch zum günstigen Telefonieren nach Hause verwenden.

Ich habe eine Elektroverkabelung gesehen, die meine LAN-Verkabelung im Keller wie Profi-Arbeit aussehen lässt. Hunderte von Kabeln an einem Lampenpfosten wild durcheinander!



Kommentare:

10.06.2014: Dörte

Wenn ich wüsste, wie ich ein Bild hochlade, dann würde ich eines der Keller-Verkabelung einstellen. Sooo groß ist der Unterschied nun auch wieder nicht....

05.07.2014: Jaap K. Blom

Wir sitzen um ein Tischen irgendwo
Und sagen Worte. Ineinanderpassen
Die Worte, die wir vor uns liegen lassen,
Als spielten wir zusammen Domino.

Zu einem Bild bewegt sich Stein auf Stein
Mit schwarzen Augen in dem Elfenbein.

Johannes R. Becher

Wij zitten ergens samen rond een tafel
En leggen rijen woorden op het blad.
Als domino zorgen wij telkens dat
Die woorden passen zonder naad of rafel.

Aan één geheel voegt zich dan één voor één,
Ivoor met zwarte stippen, elke steen.

05.07.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Jaap,

ein schönes Gedicht!

Sollten wir beiden alten Männer vielleicht beginnen, mit Domino- statt mit Go-Steinen zu spielen?

Liebe Grüße
Jan

10.06.2014

Tag 116: Shkodra - Tirana, 110 km

Ich habe wunderbar geschlafen, so ein klimatisiertes Zimmer ist einfach herrlich. Ehrlich gesagt: Ich bin gestern sogar beim Hochladen des Blogs zwischendurch eingeschlafen und erst nach zwei Stunden wieder aufgewacht. Der Körper fordert auch sein Recht.

Nach einem Frühstück im Hotel ging es auf Richtung Tirana. Auf der Ausfallstraße konnte ich jetzt die Burg sehen, die ich gestern nicht mehr besuchen wollte. Ganz schön groß und bis 1913 noch militärisch genutzt.



Für das Geocaching habe ich heute einen Umweg von ca. 14 Kilometern gemacht, um den einzigen Geocache im Umkreis von 40 Kilometern zu finden. Er ist auf einem Campingplatz versteckt. Ja, es gibt Campingplätze in Albanien, und dieser sah äußerst gepflegt aus. Sogar ein Swimmingpool war vorhanden.





Weiter ging es Richtung Tirana. Wie vorher erkundet, war wirklich alles flach und dadurch war die Hitze nicht so störend. Alle 16 Kilometer habe ich Pause gemacht und mir etwas Kaltes zu Trinken gekauft. Im Durchschnitt habe ich jedesmal einen Liter konsumiert, also komme ich auf etwa 6 Liter/100 Kilometer. Cola Zero, Wasser, Bier und Saft im Wechsel, ein schönes Gemisch. An der zweiten Pausenstation war ich umringt von einer Schulklasse und meine Visitenkarten gingen weg wie warme Semmeln. Sehr viel Englisch sprachen die Kinder nicht, aber mit Zeigen und Zeichensprache funktionierte die Verständigung schon. Überhaupt wurde ich heute überall freundlich begrüßt, es wurde gewunken und ich wurde sogar abgeklatscht. Ein freundliches Volk!

Wie flach dieses breite Tal war, kann man gut auf dem Foto von der Brücke über einen Fluss sehen: Man kann sich sehr gut vorstellen, dass es hier nach der Schneeschmelze zu großen Überflutungen kommt. Auf der anderen Seite ist Wasser keine Mangelware und deshalb ist alles grün.



Etwa 40 Kilometer vor Tirana bin ich von einem Autobahnstück erwisch worden. Mangels Alternative habe ich die Verbotsschilder für Radfahrer einfach übersehen und den breiten Standstreifen genutzt. Der war so breit, dass er sogar von Autos in der Gegenrichtung benutzt wurde. Das sah überhaupt nicht nach Autobahn aus: Da waren Bars, Tankstellen und andere Häuser ohne jede Abfahrt an der Straße.

In Tirana bin ich in einer kleinen und günstigen Pension untergekommen. Das Fahrrad steht sicher im Hof und das Zimmer ist wieder klimatisiert. Zum Zentrum sind es nur wenige Minuten zu Fuß und ich bin bei meinem ersten Spaziergang gleich in einen Public-Viewing-Bereich für die WM geraten. Mal sehen, ob ich da morgen Abend zum Eröffnungsspiel hingehge oder mir doch lieber eine Kneipe suche.



Technische Anmerkungen:

Das Justieren des vorderen Umwerfers war fummeliger als erwartet, aber jetzt bin ich erst einmal zufrieden.

Die Wo-bin-ich-gerade-Seite funktionierte heute Abend nicht. Ein Yahoo-Server scheint nicht zur Verfügung zu stehen (für Spezialisten: Den brauche ich, um den CORS-Header zu setzen). Ich habe jetzt einen Link auf die Seite des Anbieters des Tracking-Devices eingefügt. Ich finde sie nicht so schön, aber sie ist möglicherweise besser verfügbar.

Das Tracking-Device bleibt morgen aus, denn es ist ein Pausentag geplant.

Kommentare:

10.06.2014: Dörte

Eigentlich ist es ja prima, dass Du keine Augen für andere Frauen hast, aber interessant ist es schon, dass nur wenige Frauen mit Kopftuch rumlaufen. Man hat von Albanien doch meist die Meinung, dass es ein eher rückständiges und muslimisches Land ist. Kannst du morgen ja noch mal richtigstellen.

11.06.2014: Jörg Paukstadt

Hallo Dörte,
lass ihn doch nach den anderen Frauen schauen. So lange er beide Hände fest am Lenker behält, kann nicht viel passieren.
Liebe Grüße, Jörg

11.06.2014: Beke Rüten-Budd

Du verwechselst wohl den Tag. Fußball wird erst am Donnerstag gespielt!

11.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Beke,

das hatte ich auch schon gemerkt, als ich den Plan noch einmal wegen der Uhrzeit gecheckt hatte. Naja, so kann ich heute Abend nochmal in Ruhe essen gehen, das hat auch was!

Liebe Grüße
Papa

11.06.2014

Tag 117: Pausentag in Tirana

Ich musste heute Nacht erst einmal auf Mückenjagd gehen, bis ich ruhig schlafen konnte. Komisch: Immer, wenn man eine Mücke erwischt hat, tauchen plötzlich zwei neue auf. Nach einer dreiviertel Stunde war dann aber Ruhe.

Die Sehenswürdigkeiten von Tirana sind schnell abgeklappert: Alles ist am Skanderbeg-Platz und passt auf ein Foto: Reiterstandbild, Flagge, Moschee und Uhrenturm.



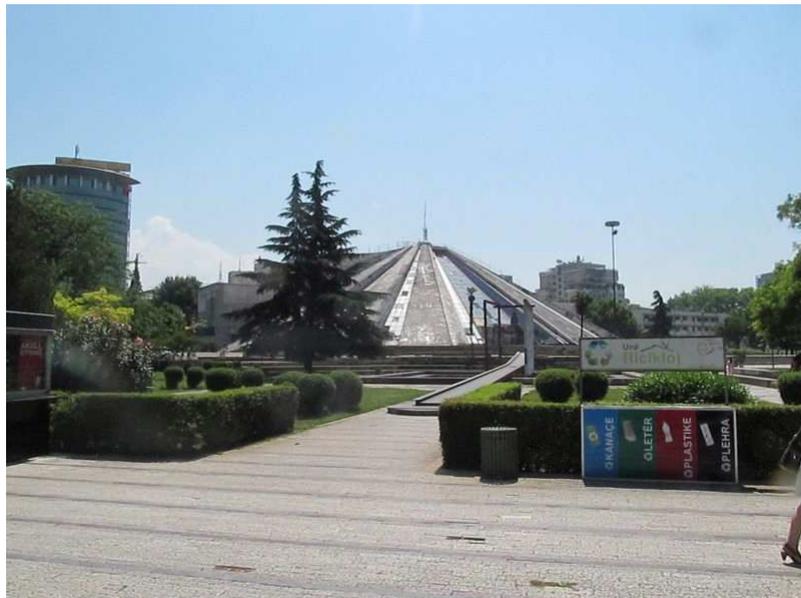
Eindrucksvoll ist dann noch das große Mosaik über dem Museum.



Es gibt hier - wie auf den Dörfern auch - natürlich auch Kirchen. Von der äußeren Form her erinnert die Kathedrale von Tirana an eine Moschee und auch die Innenarchitektur hat maurische Züge.



Ein Besuch bei der Pyramide, dem ehemaligen [Enver-Hoxha-Museum](#), durfte natürlich nicht fehlen. Das ist ein riesiger hässlicher Betonklotz, der heutzutage geschlossen ist und nur darauf wartet, irgendwann einmal abgetragen zu werden. Ist aber teuer, weil da Unmengen an Beton verbaut wurden! Auf dem Foto kann man vor der Pyramide die Freiheitsglocke sehen, die nach 1997 aus dem Metall abgegebener Patronenhülsen gegossen wurde. Und ganz vorne kann man sehen, dass hier schon Mülltrennung betrieben wird.





Albanien ist ein Land im Wandel. Auf dem Lande gibt es alte Strukturen, Pferdefuhrwerke sieht man noch häufig auf den Straßen, ebenso die Gespanne aus Ein-Achs-Trecker und Anhänger. Die Frauen auf dem Lande tragen meist weiße Kopftücher, auch wenn sie in der Stadt auf dem Markt ihre Produkte verkaufen. In der Stadt sieht man dagegen viele modern gekleidete Frauen und Kopftücher sind extrem selten zu sehen. Ganz im Gegensatz zu Mercedes-Autos auf den Straßen ...



Ich habe auf dem Basar versucht, die kleinen Dominosteine aus Metall als Andenken zu kaufen. Das war gar nicht so einfach: An den ersten 10 Ständen, die vielversprechend aussahen, hatten sie zwar Dominosteine, aber nur in der üblichen Größe. Schließlich hatte ich aber doch noch Erfolg!



Auf dem Basar konnte ich wieder die Freundlichkeit der Leute spüren: Immer, wenn ich irgendwo ins Gespräch kam, kam sofort jemand dazu, der etwas Englisch sprach und übersetzte. Und dann wurde ich meist gefragt, wie lange ich schon in Albanien bin, wie es mir gefällt und ob die Leute alle freundlich zu mir waren. Ich kann nur sagen: Ein wunderbares und interessantes Land, hier kann man ruhig mal seinen Urlaub verbringen.

Am Nachmittag bin ich mit dem Bus zur einzigen [Seilbahn Albaniens](#) rausgefahren und habe mich in die Berge hochgondeln lassen. Tirana liegt tief unten im Dunst und ist von hier oben kaum zu erkennen.



Der Betrieb der Gondeln läuft hier heute nur halbstundenweise, weil zu wenig Passagiere da sind. Hier oben hat es angefangen zu gewittern - das warte ich erst einmal gemütlich im Restaurant ab. Ich will doch nicht bei Stromausfall in einer Gondel feststecken! Bei

dem Sturm eben haben die auch ganz schön geschaukelt!



Nachtrag:

Ich bin der Empfehlung meiner Gastwirtin gefolgt und habe das [Restaurant Oda](#) besucht. Ein klitzekleines Restaurant mit traditioneller albanischer Küche, dessen Gastraum kleiner als unser Wohnzimmer ist. Mit Familienbildern an den Wänden, man sitzt niedrig auf Bänken und über der Theke hängen tatsächlich reihenweise Knoblauchzehen. Sehr stilvoll war es und auch lecker. Ich habe mich mehr an die vegetarischen Gerichte gehalten, Lamm-Innereien waren mir doch etwas zu unheimlich. 3 Gänge, 1/2 Liter Wein und ein großer Raki zum Abschluss haben ca. 12 Euro gekostet. Verständigt habe ich mich mit der Gastwirtin mit einem Mix aus Italienisch, Englisch, Albanisch und Aufmalen auf der Papiertischdecke. Ich weiß jetzt, dass sie 3 Kinder und 6 Enkel hat und sie kennt meine geplanten Etappen für den Rest von Albanien. Leider hatte ich meine Kamera nicht mit und mein Smartphone hat nicht so wirklich tolle Fotos geschossen. Weil der Abend so schön war, stelle ich aber hier ein Foto ein!



Kommentare:

11.06.2014: Anonymous

Hallo Jan,
heute ist Deine Karte aus Triest angekommen.
Danke schön. Haben uns sehr darüber gefreut.
Du scheinst ja guten Mutes zu sein, dass die Straßenbahn nun tatsächlich nächsten Monat wieder fährt; trotz der rollierenden Monate wie Du geschrieben hattest.
Anfang 2014 ist ja auch schon vorbei.
Aber es ist wirklich eine sehr interessante Straßenbahn.
Weiterhin gute Fahrt, viel Schatten unterwegs und immer ein Lüftchen von hinten. Gruß
A+B

12.06.2014

Tag 118: Tirana - Lushnja, 95 km

Ich hatte gestern Abend das Hotel schon bezahlt und konnte so heute früh schon gegen 7 Uhr aufbrechen. Auf dem Programm stand zunächst ein 800-Meter-Pass zwischen den Städten Tirana und Elbasan. Etwa bei 400 Höhenmetern bot sich die verführerische Alternative eines langen Tunnels, der anscheinend für Radfahrer doch nicht verboten ist, sondern nur für LKW. Ich fühlte mich aber gut, habe der Versuchung widerstanden und bin die einsame Bergstraße hochgefahren. Es hat sich wirklich gelohnt, denn die Steigung war gut fahrbar und die Straßenführung spektakulär. An manchen Stellen führte die Straße auf einem Grat längs, was fantastische Ausblicke zu beiden Seiten bot. Schon um 10:30 Uhr hatte ich nach 30 Kilometern die Passhöhe erreicht und dort erst einmal

ein zweites Frühstück gemacht: Lammfleischsuppe für 2 Euro.



Zunächst blieb die Straße einige Kilometer auf der Höhe und dann kam eine sehr lange Abfahrt nach Elbasan. Kurz vor dem Erreichen der Stadt bin ich rechts in ein Flusstal abgebogen und hatte weitere 20 Kilometer Flachstrecke vor mir. Bei der zweiten Pause an einer Tankstelle habe ich mir die lokalen Domino-Regeln erklären lassen. Hier auf dem Lande ist's mit Englisch und Deutsch nicht mehr weit her, der Albanisch-Führer wurde heftig benutzt. Mein Spielpartner ist Autoverkäufer und hat zwischendurch einen Verkauf getätigt. Das machte ihn so froh, dass er mich auch mal gewinnen ließ!



Apropos Tankstelle: Wer würde bei uns Kraftstoff der Marke "Kastrati" kaufen? So heißt

hier der große Tankstellenkonzern!



Der Nachmittagshügel von 200 Höhenmetern war dann wieder besonders anstrengend: Erstens waren es kleine Dorfstraßen, die sind häufig steiler, und zweitens war es inzwischen wieder richtig heiß. Ich musste hier mehrfach das Fahrrad schieben, aber es war ja zum Glück nicht weit. Links und rechts von den Hügeln waren viele landwirtschaftlich genutzte Flächen.



Auf der Straße habe ich hier eine Blindschleiche (glaube ich jedenfalls) gesehen. In Italien hatte ich schon mal eine Ringelnatter entdeckt, aber die war zu schnell verschwunden für ein Foto. Diese Blindschleiche hatte jedenfalls die Ruhe weg. Ich hätte sie fast überfahren und auch die Autos sind nur wenige Zentimeter an ihr vorbeigefahren.

Und ja, sie lebte noch, sie hat ihren Schwanz bewegt.



Der Zielort Lushnja ist eine Kleinstadt mit ca. 30.000 Einwohnern. Das sieht hier ganz anders aus als in Shkodra oder Tirana, dort ist wesentlich mehr los. Ich habe ein Hotel gefunden (1500 Lek = knapp 11 Euro), weiß aber noch nicht, ob ich das WM-Spiel auf dem Fernseher in meinem Zimmer sehen kann. Eurosport, viele italienische Sender, viele albanische Sender und MTV - insgesamt 40 Programme. Aber RAI Sport 1, welches in Italien überträgt, ist z. B. nicht dabei. Und eine Webseite zu finden, die den WM-Sendeplan für Albanien angibt, ist mir noch nicht gelungen. Für Griechenland wäre es im übrigen auch wichtiger ...

Kommentare:

12.06.2014: Anonymous

Hmm, wenn die Schlange/Schleiche wirklich nur ihren Schwanz ein wenig bewegt hat, hatte sie vllt doch schon von irgendeinem Fahrzeug einen mitbekommen - gestreift oder so. Sind das nicht Blutflecken auf dem Boden beim Kopf?

Wie dem auch sei, ich wünsch dir weiterhin gute Fahrt und noch viele weitere interessante Eindrücke!

Viele Grüße - Hanno

14.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Hanno,

ja, es sah für mich so aus, als ob aus dem Maul Blut kam. Jedenfalls war da was Rotes.

Ich hielt es zunächst für möglich, dass dies auch Blut eines Opfertieres sein könnte. Bei dem Speisenplan von Blindschleichen (vornehmlich Schnecken) erscheint das aber eher unwahrscheinlich. Ehrlich gesagt habe ich keine Lust gehabt, das Tier näher zu untersuchen - nachher ist es doch gar keine Blindschleiche ...

Gruß Jan

13.06.2014

Tag 119: Lushnja - Tepelena, 111 km

Zunächst ein Update zu gestern Abend: Ich habe das Eröffnungsspiel der WM zusammen mit sechs jungen Albanern, die recht gut Englisch sprachen, in einer Bar gesehen. Italienisches Skysport-TV, über Internet empfangen. Ausgerechnet bei der Ausführung des Elfmeters, den übrigens alle für ungerechtfertigt hielten, hat das Internet gehakt!



In den Gesprächen habe ich auch erfahren, dass Lushnja einer der Ausgangspunkte des [Lotteriaeufstandes von 1997](#) war. Damals hatten viele Albaner ihr Geld in Pyramidensystemen angelegt. Ihnen wurden hohe Zinssätze versprochen, die dann von den neuen Einlagen bezahlt wurden. Das brach natürlich zusammen und es kam zu diesem Aufstand. Die Albaner nannten es sogar einen Bürgerkrieg.

Vor dem Start heute früh habe ich die Empfehlung der Fußballfreunde von gestern Abend noch einmal geprüft: Sie meinten, ich dürfe nicht nach Tepelena fahren, weil ich dann die Adriaküste von Albanien nicht gesehen hätte und das wäre der schönste Teil. Aber wie ich es auch drehte und wendete, es wäre mindestens eine ganze Etappe mehr und hätte meinen Plan ziemlich durcheinandergewirbelt. Also hebe ich mir das für meinen nächsten Albanienbesuch auf!

Die langen Anstiege lagen heute zwischen Kilometer 50 und Kilometer 75. Da kann man nichts machen, die muss man eben in der große Hitze fahren! Unterwegs kam ich an einer stillgelegten Bahnlinie vorbei - ich glaube zumindest, dass sie stillgelegt ist. Auf dem Gleis weideten jedenfalls Ziegen, die an den Schienen angebunden waren.



Hier wie auch in Italien gibt es sehr viele Verkehrstopfer. Man erkennt das in Italien an frischen Blumen und Kreuzen am Straßenrand. Hier wird meist ein richtiges Grabmal am Unfallort aufgestellt und das Opfer dort auch begraben. Ich konnte eine Familie beim Trauerbesuch an einem solchen Grabmal beobachten: Das Auto hielt davor auf der Straße an, alle gingen einzeln zum Grabstein und berührten ihn kurz und dann wurde weitergefahren.

Abgesehen von den ersten 20 Kilometern war die Straße wieder toll und bot viele Ausblicke. Sehr gepflegt ist sie aber nicht, denn diverse Erdbeben sind nur notdürftig geflickt, sei es durch die Stilllegung einer Fahrbahn oder durch eine schnell angelegte Schotterstrecke.

Meine Mittagspause wollte ich bei Kilometer 70 vor dem letzten Anstieg machen. Die Bar war allerdings geschlossen, aber es saß der örtliche Straßenpolizist mit zwei Freunden davor. Für ihn war die Bar nicht zu und so wurde ich zum Raki eingeladen. Auf meinen Einwand, dass ich noch Radfahren müsste, meinte er so etwas wie "Einer geht schon". Es wurden dann doch mehrere und dazu gab es Ziegen- und Schafskäse. Ein Foto durfte ich übrigens nicht schießen, er war zwar nicht im Dienst, aber hätte es vielleicht sein sollen. Genau habe ich es nicht verstanden.

Mit dem Raki intus ging der letzte Hügel recht flott. Trotzdem musste ich kurz vor dem Gipfel noch einmal im Schatten Pause machen. Ich glaube, dass ich wieder unter einer schmalblättrigen Ölweide saß, aber sie hatte nicht mehr den Blütenduft wie in Italien.



in Tepelena habe ich das allererste Hotel an der Hauptstraße genommen. Der eigentliche Ort liegt etwas weg von der Straße auf einem Hügel und ist bekannt als der Geburtsort von [Ali Pascha](#). Zwischen den ersten beiden WM-Spielen heute habe ich einen kurzen Spaziergang versucht, bin aber gar nicht bis zum Ort gekommen. Einkaufen muss ich also morgen früh und zum Frühstück gibt es Wasser und die restlichen Kekse.

Technische Anmerkungen

Heute früh ging das Tracking nicht, weil ich vergessen hatte, es einzuschalten. Das ist mir erst gegen Mittag aufgefallen.

Meist ist es eine gute Idee, den alten Straßen zu folgen, wenn es einen Straßenneubau gibt: Sie haben wenig Verkehr und sind häufig sogar weniger steil. Heute bin ich aber einmal reingefallen: Nach 100 Höhenmeter bergab musste man eine Böschung hochkraxeln, um weiterzukommen. Unmöglich mit bepacktem Fahrrad, also habe ich alles Gepäck abgenommen und einzeln hochgetragen.



Beim Hochtragen des Fahrrades ist mir ein Missgeschick passiert: Der Lenker ist soweit umgeschlagen, dass die Lampe abgebrochen ist. Erst einmal habe ich mir mit McGyver-Tape, welches ich durch einen Kabelbinder fixiert habe, beholfen. Mal sehen, wo ich Ersatz herbekomme!



Kommentare:

14.06.2014: Carola

Hallo Jan,

kurzer Gruss aus Paris. Dass mit der Lampe ist ungluecklich. Aber momentan brauchst

Du sie vermutlich nicht wirklich, oder?

Wuensche Dir weiterhin gute Fahrt und bin gespannt auf die naechsten Blogeintraege, die Gegend, die Du momentan beradelst, kenne ich ueberhaupt nicht, scheint aber sehr sehenswert zu sein. Vielleicht ist das ja mal was fuer einen der naechsten Urlaube? (Habe heute rausgefunden, dass ich 46 Urlaubstage im Jahr habe. Wenn ich mindestens 8 davon zwischen Oktober und Mai nehme, gibt es nochmal 2 Extra :) Verrueckte Welt in Frankreich, oder? Naja, ich will mich nicht beschweren.)

Alles Gute weiterhin!
Carola

14.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Carola,

danke für die guten Wünsche! Ja, Albanien ist bestimmt eine Reise wert. Es gibt wirklich viel zu sehen hier und die Freundlichkeit gegenüber Fremden ist geradezu überwältigend. Das mit der Lampe ist nicht ganz ohne, denn es gibt hier doch ab und zu mal einen Tunnel. Und ich kann nicht jede Lampe als Ersatz nehmen, denn sie muss abschaltbar sein und die spannung eines Nabendynamos vertragen (wegen des Akku-Ladegeräts).

Grüße aus Südalbanien, heute geht's nach Griechenland!
Jan

14.06.2014: Carola

Oh ja, an die Tunnel hatte ich gar nicht gedacht. Na, dann hoffe ich, dass Du schnell eine Ersatzlampe findest. Hast Du eigentlich irgendwann nocheinmal Reisebegleitung oder fahrst Du die naechsten Wochen erst einmal alleine weiter?

Alles Gute und viel Spass und viele tolle Erlebnisse in Griechenland!
Carola

16.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Carola,

eine Begleitung ist nicht mehr geplant. Aber eine Kurzheimreise von Thessaloniki, ein Besuch bei den 4-daagse in Nijmegen und der Go-Kongress in Sibiu stehen noch an. Ich werde also nicht vereinsamen!

Gruß Jan

14.06.2014

Tag 120: Tepelena - Ieromneme, 101 km

Heute früh habe ich zum ersten Mal in Albanien einen anderen Radwanderer getroffen: Zbygniew ist ein Pole aus Kattowitz, der nach Athen geradelt ist und jetzt wieder nachhause fährt.



Die Strecke bis zur griechischen Grenze führte im Flusstal längs und war deshalb relativ flach. So kam ich gut voran. In Gjirokastra, der letzten albanischen Stadt vor der Grenze, habe ich einen Kirchenneubau fotografiert. Hier habe ich auch gar keine Minarette mehr in den Dörfern gesehen.



Die Ortsnamen sind hier schon zweisprachig in Albanisch und Griechisch ausgeschildert. So bin ich diesmal bei der Mittagspause noch vor der Grenze an Griechen statt an

Albaner geraten. Im Raki ausgehen standen sie den Albanern allerdings nicht nach ...



Nach der Grenze kam der einzige lange Anstieg des Tages. Zum Glück war es etwas bewölkt, das machte es deutlich leichter. Eigentlich wollte ich in Parakalamos übernachten, aber dort gab es kein Zimmer. In den nächsten Dörfern gab es auch keine. Also musste Plan B erhalten: Um 19 Uhr in einer Kneipe das Griechenlandspiel ansehen und sich danach einen Platz fürs Zelt in der Wildnis suchen. Eigentlich hatte ich mir mehr Stimmung in einer griechischen Kneipe bei einem WM-Spiel der eigenen Mannschaft erhofft. Es waren außer mir nur 8 Leute da, die meisten noch deutlich älter als ich. Und selbst beim Lattentreffer von Gekas blieb es relativ ruhig.

Einen Zeltplatz habe ich schnell gefunden und von dort blogge ich jetzt. Etwas beunruhigend waren die 2 bis 3 Hunde, die laut bellend um das Zelt geschlichen sind. Sie haben sich aber nicht an das Zelt rangetraut und sind inzwischen schon wieder weiter weg.

PS: Dies war die 100. Etappe dieser Tour. Der Durchschnitt je Etappe liegt derzeit bei knapp 107 km.

Kommentare:

14.06.2014: Christian Behn

Hallo Jan,
kein Abend vergeht ohne Deinen Blog. Ich bin immer wieder begeistert, wie Du das alles meisterst.

Aber wenn ich mir Dein Selfi von gestern ansehe, dann habe ich die Befürchtung, Du könntest an irgendeiner Grenze Identitätsprobleme bekommen :-)

Ich wünsch Dir jedenfalls weiterhin Alles Gute
Gruß aus HH Chris196

16.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Chris,

noch hat man mich an jeder Grenze durchgelassen!

Gruß Jan

15.06.2014

Tag 121: Ieromneme - Filippiada, 104 km

Irgendwann musste ich ja heute früh aus dem Zelt, auch wenn immer noch Hundegebell da war. Aber eigentlich waren die beiden Hunde ganz friedlich und hielten soviel Abstand, dass ich das Zelt ungestört abbauen konnte. Ich bin heute sehr früh losgekommen und das war sehr gut, denn es gab viele harte und lange Anstiege. Die konnte ich alle bis ca. 13 Uhr bewältigen, obwohl auch viele Schiebestrecken dabei waren.



Etwas problematisch war die Versorgung mit Wasser und Essen: Ich habe so kleine Nebenstrecken ausgesucht, dass kaum Bars oder Läden in den Dörfern waren. Ein Dorfbewohner hat mir die Wasserflasche gefüllt und dann war das Hauptproblem gelöst. Dabei hätte ich alles auch etwas einfacher haben können, wenn ich die Hauptstrecke über Ionannina genommen hätte. Aber da war mein Stolz davor, denn das hätte die 50-Kilometer-Abstand-zur-Küste-Regel gebrochen.

Einem Gewitterregen konnte ich in dem einzigen Restaurant am Wege ausweichen. Es

lag am Orakel von Dodona, bei dem aus dem Rauschen der Blätter eines Baumes der Wille der Götter erschlossen wurde. Interessant fand ich, dass die Priester immer barfuß liefen und sich nie die Füße wuschen. So konnten sie die Erde besser spüren.

Auf dem Weg habe ich heute zum ersten Mal eine Schildkröte auf der Straße gesehen - ein Zeichen dafür, dass ich wirklich in Griechenland angekommen bin.



Filippiada ist eine Kleinstadt und hier hat es auch schnell mit einem Zimmer geklappt. Direkt vor der Haustür ist eine kleine Bar, in der ich Fußball gucken konnte. Zu jedem Bier gab es eine Kleinigkeit zu essen dazu. Bei meinem Bierdurst konnte ich mir das Hauptgericht sparen ...

Ansonsten stand heute mal wieder Planung an, deshalb kommt der Blog heute so spät.

16.06.2014

Tag 122: Filippiada - Agrinio, 99 km

Heute war ein Streckentag ohne besonders anstrengende Steigungen. Immer der E-951 folgen, das war einfach. Die Straße ist zwar nicht gerade wenig befahren, hat aber meist einen ordentlichen Seitenstreifen. Landschaftliches Highlight war die Fahrt entlang des [ambrakischen Golfes](#).



In Amfilochia, am Ende des Golfes, habe ich in einem wunderschönen Restaurant zu Mittag gegessen. Keine zwei Meter neben mir plätscherte das Wasser des Ionischen Meeres!



Überhaupt war die Straße heute eher nett. Gestern hat der blühende Ginster schon für gelbe Farbtupfer gesorgt. Den gab es heute auch, aber die Rhododendronbüsche mit ihren weißen und roten Blüten haben deutlich überwogen. Sehr hübsch!



Was mir auch noch aufgefallen ist: Kirchtürme sehen in jeder Gegend anders aus. Bei Narbonne z. B. war die Kirchturmspitze immer aus Eisen geschmiedet. Hier sieht das eher wie die leichte Konstruktion einer Hochzeitstorte aus!



Mein Hotel liegt am Rand der Stadt und eben nicht mittendrin. Dafür ist das Zimmer das beste seit Wochen: Großzügig, mit Schreibtisch und Sitzecke. Eigentlich war ich rechtzeitig da für das Deutschlandspiel, aber irgendwie habe ich mich mit der Uhrzeit vertan. Alle Uhren habe ich auf griechische Zeit umgestellt, nur die Uhr am Netbook nicht. So hab ich doch glatt das 1:0 verpasst! Das zweite Spiel gucke ich mir in der Stadt in einem Restaurant an. Hier konnte ich übrigens nicht auf Englisch bestellen. Man kann ganz schwer abschätzen, wer hier vielleicht Englisch oder Deutsch spricht: Heute früh habe ich bei einer Pause in einer vollbesetzten Bar keinen getroffen, mit dem ich mich verständigen konnte. Trotzdem bekam ich eine Cola ausgegeben! Und heute Nachmittag

hat mir die Verkäuferin im Supermarkt in Englisch erklärt, warum sie es schlecht findet, dass die Türkei nicht in der EU ist. Ganz besonders ärgerlich ist, dass ich mir noch nicht meinen Spickzettel gemacht habe (Guten Tag, Danke, Bitte, Bier, Wasser, Zahlen von 1-10, Auf Wiedersehen usw.). Ich habe mich in Albanien besser verständigen können als hier!

Technische Anmerkungen:

Den 11000-km-Kettenwechsel habe ich heute durchgeführt. Mehr als 17000 km darf die Tour nicht lang werden, sonst gehen mir die Zentrierstifte aus!

Ich war heute in Arta in einem gut sortierten Fahrradgeschäft: Einen wirklich passenden Ersatz für die Lampe bekomme ich hier nicht. Dafür gibt es etwa 8 unterschiedliche Modelle mit Batterielicht. Notfalls ginge das ja auch, aber das Rücklicht muss ich auch mit Strom versorgen. Ich werde mir beim Heimaturlaub eine neue Lampe besorgen, solange hält die McGyver-Konstruktion auch noch.

Kommentare:

20.06.2014: Anonymous

Hallo Jan Klasse das Du in Griechenland angekommen bist. Du kann es sein das Deine „ Rhododendren“ eigentlich Nerium oleander also Oleander sind? Viele Grüße und weiter gute Fahrt.
Wünscht Matthias

20.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Matthias,

Du kannst vielleicht Fragen stellen! Es ist möglich, dass das Oleander ist (laut Wikipedia wurde dafür bis in das 17. Jahrhundert auch der Name Rhododendron gebraucht!). Ich habe aber zuerst an den Rhododendronpark in Bremen gedacht. Mal sehen, ob ich Dir ein paar Detailfotos schicken kann. Die einfache Anleitung zur Unterscheidung vom Oleander habe ich im Internet nämlich nicht gefunden, sondern nur eine riesenlange Beschreibung der Rhododendron-Arten.

Liebe Grüße aus Athen
Jan

17.06.2014

Tag 123: Agrinio - Nafpaktos, 74 km

Obwohl es heute eine eher kurze Etappe war, war doch alles drin: Fahrt entlang eines Binnensees, ein Mittagsberg von 600 Metern Höhe und noch ein kleiner Nachmittagshügel von 350 Meter Höhe. Landschaftlich war es also schön und die

Straßen waren eher einsam.



Unterwegs kam ich an zwei eingefassten Quellen vorbei, an denen ich meinen Wasservorrat auffüllen konnte.



Zum Glück war es etwas bedeckt, sodass mir die Anstiege nicht allzu viel zu schaffen machten. Trotzdem war eine regelmäßige Pause so nach ca. 200 Höhenmetern angesagt. Die Steigung war so, dass es nur ganz wenige Schiebestrecken gab.



Zwischen dem Mittags- und dem Nachmittagshügel musste ein Fluss überquert werden. Die relativ hohe Brücke fand ich ziemlich spektakulär: Auf offensichtlich älteren Fundamenten wurde eine Stahlkonstruktion einfach aufgelegt.



Die Brücke war einspurig mit einer Gewichtsbeschränkung von 16 Tonnen. Aber allein vom Rübergehen gerieten die leicht angerosteten Stahlbleche, die den Boden bildeten, mächtig ins Schwingen.



Nafpaktos liegt am Golf von Korinth und ich kann auf dem anderen Ufer die Peloponnes sehen. Es scheint so, dass ich den letzten südlichen Punkt der Reise schon erreicht habe!

Technische Anmerkungen:

In Thermos habe ich mir eine griechische SIM-Karte besorgt. Die Bedienung hat mir extra ein internationales Paket mit Anleitungen in 7 Sprachen rausgesucht: Griechisch, Albanisch, Mazedonisch, Bulgarisch, Ukrainisch, Rumänisch und Russisch. Hat mir leider nicht sehr geholfen! Aber ich bin auch so zurechtgekommen, weil sie mir alles Wesentliche eingerichtet hat.

Kommentare:

17.06.2014: Anonymous

War es denn schön warm in Thermos?

Michael

17.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo,

gefroren habe ich schon lange nicht mehr! Aber zum Glück war es heute nicht besonders heiß, auch nicht in Thermos!

Gruß Jan

18.06.2014

Tag 124: Nafpaktos - Chrisso, 89 km

Heute ging es immer an der Nordseite des Golfes von Korinth längs. Es begann mit einem Blick auf die Brücke über den Golf bei der Meerenge von Patras.



Es gab keine besonders anstrengenden Steigungen, aber 50 bis 100 Höhenmeter waren hier und da doch zu bewältigen. Das war auch ganz gut so, denn heute war wieder einmal ein sehr heißer Tag. Unterwegs hatte ich immer den Blick auf die Peloponnes und kleine Inseln im Golf.



In den Buchten habe ich sehr viele Fischzuchtanlagen gesehen.



Die Straße ist eine gut ausgebaute Fernstraße und dafür hatte sie sehr wenig Verkehr. Eigentlich ist das ganz angenehm, aber es führt dazu, dass am Straßenrand keine Läden, Bars und Restaurants mehr sind. Für das Mittagessen musste ich von der Straße in ein Dorf abbiegen. Und Bananen habe ich erst am Abend in Chrisso kaufen können.

Der Campingplatz am Zielort liegt hoch auf einem Felsen, der in eine Tiefebene mit Olivenplantagen hineinreicht. Fast sieht es so aus, als ob sich das Meer mit Olivenbäumen fortsetzt.



Der Zeltplatz hat hier oben natürlich keinen Strandzugang und besitzt deshalb einen

Swimmingpool. Nach dem Zeltaufbau habe ich den auch ausgiebig zur Erfrischung genutzt!



Hier werde ich zwei Tage Pause machen, um Athen mit dem Bus zu besuchen. Die 50-km-Abstand-Regel fordert keinen Besuch von Athen und mit dem Fahrrad hinzufahren würde mich 3 Fahrtage plus einen Pausentag dort kosten. Aber irgendwie gehört Athen auch zur Tour, deshalb dieser Besuch mit dem Bus. Vorher gucke ich mir aber noch das Orakel von Delfi an, das liegt hier ganz nahe dabei.

Technische Anmerkungen:

Die nächsten beiden Tage sind Pausentage und deshalb bleibt das Tracking-Device ausgeschaltet.

Was ich bei den SIM-Karten in Albanien und Griechenland vergessen habe zu erzählen: Ich wurde jeweils nach dem Vornamen meines Vaters gefragt. Es sind eben doch noch etwas patriarchalische Gesellschaften.

Kommentare:

19.06.2014: Anonymous

Hallo Jan,
frag das Orakel mal nach dem Ausgang der WM! :)

Viele Grüße,
Hanno

19.06.2014: Anonymous

Hallo Herr Rüten-Budde,
wir verfolgen weiter Ihre Tour und bewundern Sie gebührend. Wie gut, dass Sie jetzt etwas Zeit haben, Ihren sportlich gestählten Alabasterkörper der Sonne auszusetzen... Weiterhin viele interessante Eindrücke!

Liebe Grüße
J+H Lemmermann

19.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo,

zum sportlich gestählten Alabasterkörper fehlt noch etwas, wenn ich mich mit den Jünglingsstatuen in Delfi vergleiche. Und die Frage nach dem WM-Ausgang hat der holländische Lehrer schon gestellt und unverständliches Gebrabbel zur Antwort bekommen. Sowas wie Bratschland.

Gruß Jan

19.06.2014

Tag 125: Orakel von Delfi und Akropolis

Heute früh habe ich tatsächlich mal verschlafen. Die Weckerfunktion des neuen Smartphones beherrsche ich offensichtlich noch nicht richtig. Den Bus um 7:25 Uhr nach Delfi habe ich jedenfalls nicht erwischt und musste dafür ein Taxi nehmen. Klingt einfach, war aber kompliziert: Der Campingplatz-Besitzer hat 20 Minuten rumtelefoniert, bis er eines organisiert hatte. Der Besuch von Delfi hat sich aber gelohnt und es war gut, dass ich die 10 Kilometer nicht mit dem Fahrrad gefahren bin, denn es waren etwa 500 Höhenmeter zu bewältigen.

Zuerst habe ich das Museum besucht. Wichtigstes und bekanntestes Ausstellungsstück ist die Bronzefigur eines Wagenlenkers. Es ist die einzige Bronzefigur aus der Zeit (4. Jahrhundert vor Christus), die so gut erhalten ist. Sie ist weder geplündert noch eingeschmolzen worden, weil sie durch ein Erdbeben verschüttet war. In der Hand hält sie übrigen Zügel - was sollte man sonst auch von einem Wagenlenker erwarten.



Die Ausgrabungsstätte fand ich aber viel interessanter als das Museum. Es ist ein großes Gelände an einem Berghang und hat neben mehreren Tempeln auch ein Amphitheater und ein Stadion.



Am höchsten Punkt, dem Stadion, bin ich auf eine niederländische Schulklasse getroffen. Die haben sich nicht für jeden Besichtigungsort einen Führer geleistet und die Schüler mussten wechselseitig etwas über den jeweiligen Ort erzählen. Hier war es besonders interessant, weil sie die Befragung des Orakels nachgespielt haben: Der Lehrer bat um die Weissagung der Zukunft und eine Schülerin, die die Pythia spielte, brabbelte unverständliche Worte, die dann interpretiert wurden. Das hat für großes Gelächter unter den Schülern gesorgt!



Den Bus nach Athen habe ich dann planmäßig gekriegt. Es war schön, sich einmal im klimatisierten Bus durch die Berge (bis knapp 1000 Meter!) kutschieren zu lassen. Kurz nach 14 Uhr war ich am Busbahnhof in Athen. Der ist ungefähr so gut an das restliche Verkehrsnetz angebunden, wie Victoria Coach Station in London: Man muss ungefähr einen Kilometer zu Fuß bis zur Metro laufen. Dort habe ich dann für 4 Euro ein 24-

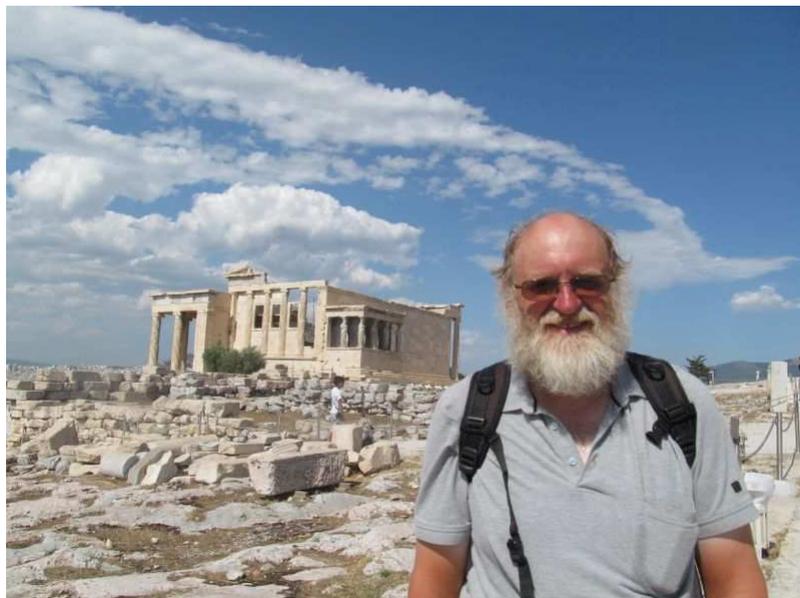
Stunden-Ticket gekauft und bin gleich Richtung Akropolis aufgebrochen.



Der Eintritt zur Akropolis kostet 12 Euro und die Eintrittskarte hat 7 Abrissstreifen. Ich habe es nicht geschafft, alle inbegriffenen Besichtigungsgelände zu finden, 3 Streifen sind noch übrig. Jedenfalls ist die Akropolis ganz schön hoch und bei 33 Grad macht einem das auch ohne Fahrrad schon zu schaffen. Den Parthenon-Tempel kennt ja jeder, aber ich habe natürlich auch die [Propyläen](#) wiedererkannt. Das ist der Eingangstempel zur eigentlichen Akropolis und gleichzeitig das Titelbild auf dem Lehrbuch für Altgriechisch aus der 9. Klasse.



Auf dem Gelände oben sind viele Kräne zu sehen, es wird wahrscheinlich die nächsten 100 Jahre Restaurierungen geben. Die Originale von Friesen sind abgenommen und ins Museum verfrachtet worden, sie sind jetzt durch Kopien ersetzt. Trotzdem ist es ein beeindruckender Ort!



Mein Hotel liegt in der Innenstadt und ist ganz OK. Einziges Problem: N-sports läuft nicht auf dem Fernseher und ich muss mir Kneipen suchen für das Gucken der WM. Kolumbien hat gerade gegen Elfenbeinküste gewonnen, was ich mir in einer Bar angesehen habe. Jetzt brauche ich dringend ein Restaurant!

20.06.2014

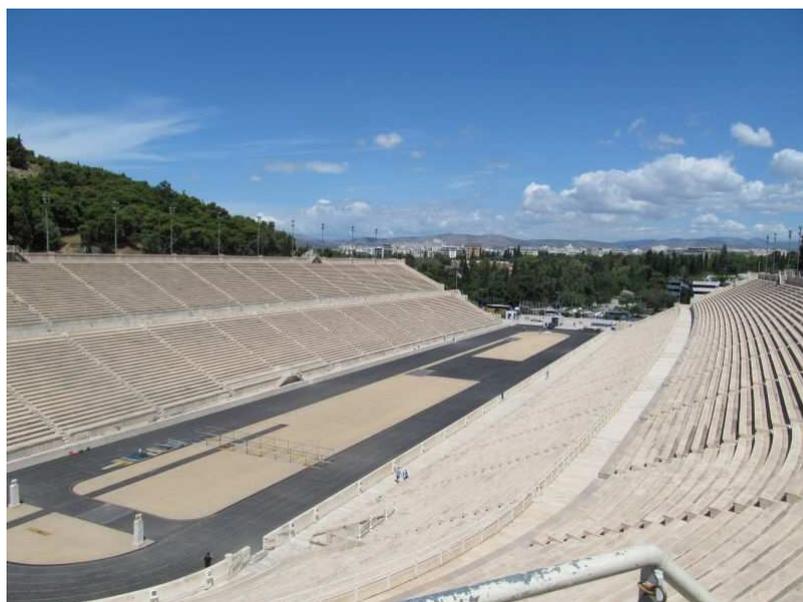
Tag 126: Geocaching in Athen

Beim Umpacken für den Athen-Ausflug habe ich meinen Griechisch-Sprachführer wiedergefunden. Aber wie gewonnen so zerronnen: Ich hatte ihn in der Außentasche des Rucksacks und von dort ist er mir gestern Abend geklaut worden. Es gibt eben doch nicht nur nette Menschen!

Da ich gestern das Athen-Pflichtprogramm schon absolviert hatte, konnte ich heute einfach Cachen gehen. Das hat mich natürlich an ein paar weitere Sehenswürdigkeiten geführt, z. B. den [Tempel des olympischen Zeus](#). Dieser Tempel war mal als größter Tempel der Welt geplant worden, aber seine Fertigstellung dauerte über 600 Jahre. Der größte Tempel Griechenlands soll es aber gewesen sein.



Dann ging es weiter zum Olympiastadion von 1896. Das hat mir gut gefallen, weil es sich von der Form her an den klassischen Stadien ausrichtet und als ein "U" in den Hang gebaut ist.



Zum Abschluss des Athen-Besuchs bin ich mit der Metro nach Piräus rausgefahren. Das hat sich nicht so gelohnt, außer etwas Hafen und einigen Fährschiffen gab es dort nicht wirklich etwas Interessantes zu sehen. Zwei Caches konnte ich dort aber auch finden.



Die Rückfahrt mit dem Bus um 15 Uhr war problemlos und ich war rechtzeitig zum Italienspiel wieder hier in Chrisso auf dem Zeltplatz. Leider musste ich feststellen, dass eine Zeltstange gebrochen war, aus welchem Grund auch immer. Für *einen* solchen Bruch habe ich eine Flickschiene dabei, deshalb ist es noch kein richtiges Problem.

21.06.2014

Tag 127: Chrisso - Lamia, 79 km

Heute war eine eher kurze Etappe geplant, aber die hatte es wieder einmal in sich: Zwei Pässe von 870 und 650 Metern Höhe mussten erklimmt werden. Und der nächste Pass von 750 Metern kommt morgen früh an die Reihe, der Anstieg beginnt praktisch an meinem Hotel. Logisch, dass ich mir den dritten Pass heute nicht mehr zugemutet habe!

Eigentlich hätte ich die Hauptstraße ganz gut fahren können, denn der Verkehr ist wirklich erträglich. Aber nach etwa 10 Kilometern schickte mich die Google-Maps-Planung auf eine kleine Straße, die sich als Juwel entpuppte. Zuerst ging es relativ flach durch Wälder von Olivenbäumen.



Dann wurde es langsam etwas steiler, aber immer noch gut fahrbar. Das Tal verengte sich zu einer Schlucht und die Straßenführung war teilweise spektakulär. Auf der Passhöhe bin ich dann wieder auf die Hauptstraße getroffen.



Der Google-Maps-Vorschlag für den zweiten Pass entpuppte sich dagegen als Reinform. Die Straßen gab es zwar, aber sie waren so steil, dass ich an vielen Stellen schieben musste. Morgen werde ich mich wohl an die Hauptstraße halten, denn die Google-Maps-Planung kennt Wege und Straßen, die auf meiner Karte gar nicht vorhanden sind. Das ist mir ein wenig zu unsicher.

Matthias hat in einem Kommentar angezweifelt, dass das hier tatsächlich Rhododendren sind, die rot und weiß blühen. Wahrscheinlich hat er recht, schließlich ist er ja Gärtnermeister. Hier fehlt mir jetzt Ankes Biologieunterricht, damit ich mir die Peinlichkeit

von falsch angegebenen Pflanzen erspare. Ich habe heute mal eine Reihe von Detailaufnahmen gemacht:

Rot blühender Strauch:



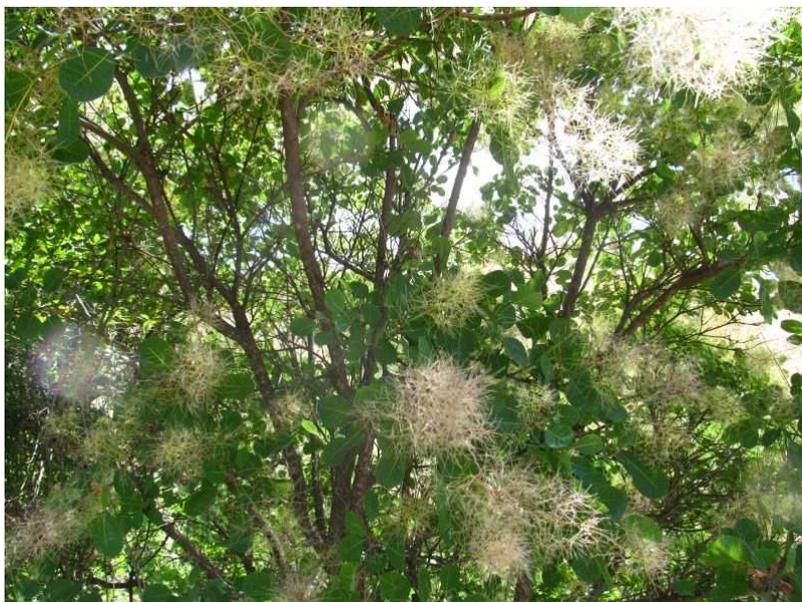
Weiß blühender Strauch:



Anderer weißblühender Strauch mit Dolden:



Ausgeblüht sieht er so aus, auch ganz hübsch anzusehen:



Gelb blühender Ginster:



Jetzt bin ich auf die Kommentare gespannt, was denn hier wirklich blüht.

Kommentare:

21.06.2014: Anonymous

Hallo Herr Rütten,

wenn mich nicht alles täuscht handelt es sich bei den rot und weiß blühenden Sträuchern um Oleander, der entlang der griechischen Straßen sehr verbreitet ist.

Gerne wäre ich jetzt auch in Griechenland... aber das wird erst wieder was im September.

Alles Gute noch für die weitere Fahrt!

Ich bin durch eine Karte in einem Cache auf Ihre Tour aufmerksam geworden. Alles Gute für die weitere Tour!

Viele Grüße aus Neuallermöhe,
H. Mangold

22.06.2014: Anonymous

Hallo Jan,

Danke für die vielen Pflanzenbilder. Ich möchte aber nicht als Pflanzenbesserwisser deines Blogs auftreten. Nur ist das glaube ich so als wenn man einem Mathematiker erklärt das Pi eine 4 vor dem Komma hat da kannst Du bestimmt auch nicht Still halten. Nun zu den Bildern. 3 und 4 sind ganz eindeutig Nerium oleander also Oleander die sich bei uns im Sommer als Kübelpflanzen ganz hervorragend auf der Terrasse machen. Bei Bild 5 muss ich noch etwas Knobeln bevor ich hier etwas falsches von mir gebe. Bild 6 ist eindeutig nicht die gleiche Pflanze wie Bild 5 es handelt sich hier um den Perückenstrauch *Cotinus coggygria*. Der auch bei uns in Hamburg wächst. Bei Bild 7 liegst Du mit Ginster goldrichtig.

Ich wünsche Dir weiter gute Fahrt und das Du den ersten Anstieg heute schon hinter Dir hast. Matthias

22.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo,

danke für die Kommentare. Das mit Pi kann ich gut nachvollziehen! So ging es schon Martin, als ich Kantabrien mit Kalabrien verwechselte. Also: Wenn jemand so grobe Schnitzer entdeckt, dass er einfach nicht still halten kann: Entweder einen Kommentar schreiben oder eine Mail senden!

Jan

22.06.2014

Tag 128: Lamia - Larisa, 111 km

Es ist also Oleander und kein Rhododendron, das ist dank der Kommentare jetzt wohl geklärt. Vielen Dank!

Heute bin ich wieder sehr früh losgekommen und hatte den 750-Meter-Pass schon vor 10 Uhr erreicht. Das ist ein gutes Gefühl, wenn man den größten Teil der Anstrengung schon so früh hinter sich hat. Auf der anderen Seite des Passes warteten mehrere fruchtbare Hochebenen auf mich. Hier ist Landwirtschaft pur, es ist flach und die Straßen sind lang und gerade!



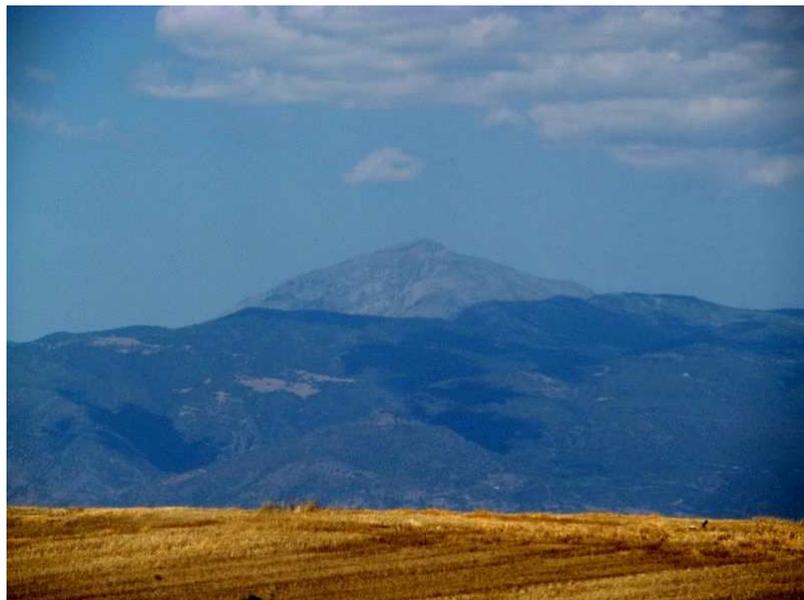
Zwischen den Hochebenen gab es aber immer auch Hügelketten, die sie voneinander trennten. Das bedeutete dann jeweils 50 bis 150 Höhenmeter, was aber aufgrund eines leichten kühlenden Windes gar nicht so furchtbar anstrengend war. Auch die Hügel wurden landwirtschaftlich genutzt, ich sah überall Stoppelfelder. Offensichtlich wird also Getreide angebaut.



Zu sehen gab es nicht viel, aber ein nettes Kirchlein gab es doch.



Plötzlich sah ich einen hohen Berg und dachte schon, dass das der Olymp sei. Etwas Recherche im Hotelzimmer zeigte dann aber, dass es der [Ossa](#) war, immerhin auch knapp 2000 Meter hoch. Ich hatte ja kurz überlegt, statt des Athen-Ausfluges eine Besteigung des Olymp zu machen. Dafür hätte ich aber die richtige Ausrüstung und einen Bergführer gebraucht, zumindest für das letzte Gipfelstück.



In Larisa angekommen habe ich erst einmal einen kurzen Mittagsschlaf im klimatisierten Hotelzimmer gehalten - herrlich! Dann habe ich ein wenig die Stadt erkundet und auf dem Burgberg sogar noch einen Cache gefunden. Dort ist auch eine moderne große Kirche.



Technische Anmerkungen:

Morgen wird das Tracking-Device anzeigen, dass ich von meiner geplanten Route abweiche. Ich habe mich entschlossen, gegen den Uhrzeigersinn um den Olymp herumzufahren. Das ist zwar vermutlich mehr Verkehr, aber auch flacher und kürzer.

23.06.2014

Tag 129: Larisa - Makrighalos, 115 km

Heute waren keine anstrengenden Berge angesagt, deshalb habe ich mir das Frühstück im Hotel gegönnt. Trotzdem war ich schon um Viertel nach acht auf der Strecke. Es rollte am Anfang ganz gut, bis die ersten Autobahnvermeidungsprobleme kamen. Hier verläuft die Hauptstraße zwischen Athen und Thessaloniki, den beiden größten Städten des Landes. Die Autobahn ist noch nicht durchgehend fertiggestellt, deshalb gibt es Baustellen, die sich ständig ändern. Mein Kartenmaterial, das ich mir im Januar besorgt hatte, war hier teilweise nicht mehr aktuell. Insgesamt bin ich aber ganz gut zurecht gekommen und hatte nur an zwei Stellen einen Umweg von insgesamt etwa fünf Kilometern. Außerdem musste ich einmal mein Fahrrad über die Leitplanke heben - lästig, denn mit Gepäck schaffe ich das nicht! Also: Abladen, rüberheben und wieder aufladen!

Sehr hübsch ist das [Tempe-Tal](#). Hier bricht der Fluss Perneios zwischen dem Olymp- und Ossa-Gebirge durch, um das Meer zu erreichen. Die Autobahn ist an dieser Stelle noch nicht fertig, aber es werden schon Tunnel gebohrt. Wenn die Autos mal unter der Erde verschwinden, wird diese Straße ein Juwel werden!



Beim Abschließen des Fahrrades habe ich festgestellt, dass ich den Zimmerschlüssel des Hotels noch in der Hosentasche hatte. Ärgerlich, denn ich war schon etwa 40 Kilometer gefahren. Ich habe das Hotel angerufen und Bescheid gegeben, dass ich den Schlüssel per Post zurücksende.



Etwas weiter wurde ich von einer riesigen Burganlage überrascht: [Platamonas](#).



Es ist eine byzantinische Burg, aber sehr viel sehen kann man dort oben leider nicht. Es gibt viele Ausgrabungsstätten, aber meist sind nur Grundrisse zu erkennen. Das muss früher mal eine ganze Stadt gewesen sein! Erhalten sind aber noch die Außenmauer, vier Ecktürme und eine restaurierte Kirche.



Im Ort Platamonas selber habe ich zu Mittag gegessen und anschließend ein Postamt gesucht. Das hat natürlich erst morgen früh wieder auf! Platamonas liegt an der Küste der Ägäis und ist ein echter Badeort. Technisch hatte ich zwar schon vorgestern in Lamia durch den Ausläufer einer Bucht die Ägäis erreicht, aber hier konnte ich jetzt das offene Meer sehen - das ist ein ganz anderes Gefühl!



Eigentlich sollten die letzten 48 Kilometer nach dem Mittagessen ein Klacks sein, aber sie erwiesen sich als problematischer als erwartet. Google Maps hatte für mich plötzlich Schotterstrecken rausgesucht. Eine davon führte kilometerlang an der Bahnstrecke entlang und wurde immer schmaler. Am Ende war der Weg von Ginster überwuchert!



Ich habe mich durch den Ginsterwald bis zum nächsten Flussbett geschlagen, habe im Flussbett die Bahnlinie unterquert und dann auf der anderen Seite einen Trampelpfad gefunden. Umkehren tun Radfahrer halt nicht gerne!

Eigentlich wollte ich heute ja auch noch ein Foto vom Olymp machen. Der tat aber das, was ein Götterberg normalerweise so tut: Er versteckte seinen Gipfel in den Wolken.



Morgen ist ein Pausentag. Einerseits dient er als Reservetag kurz vor dem Heimaturlaub von Thessaloniki aus. Und andererseits muss ich dringend die weiteren Etappen planen. Und baden werde ich natürlich auch, der Zeltplatz liegt direkt am Strand und hat auch noch einen Pool. Ich habe übrigens ein Zimmer genommen und nicht mein Zelt aufgeschlagen. Das ist besser für die Arbeit am Netbook (man steht dann nicht im Waschraum an der Steckdose) und für das Fußballgucken (man wird nicht in der Halbzeit aus der Kneipe geworfen, sondern hat einen eigenen Empfänger). Man hat mir einen Sonderpreis von 40 Euro für zwei Nächte gemacht, das Zelten hätte allein schon 17 Euro gekostet. Da kann ich es auch noch verschmerzen, dass ich es noch nicht geschafft habe, die Klimaanlage in Gang zu bekommen.

Technische Anmerkungen

Das Tracking-Device will wieder neue Batterien haben. 23 Etappen (ca. 2250 km) und einen Ausflug nach Schweden hat der alte Satz an Batterien durchgehalten. Jetzt kommt der fünfte Satz an die Reihe!

Das Tracking-Device bleibt morgen am Pausentag ausgeschaltet. Ich will auch versuchen, die geplante Route zu aktualisieren für die Strecke bis Sibiu.

24.06.2014

Tag 130: Pausentag in Makrigialos

Heute habe ich es gaaanz ruhig angehen lassen. Außer einem kurzen Besuch im Postamt und im Supermarkt habe ich keine Ausflüge gemacht. Stattdessen habe ich auf meinem schattigen Balkon gesessen und eine Etappe nach der anderen geplant. Sehr hilfreich waren hier die GPX-Tracks der drei Europaradler von www.europa-radtour.eu. Marion, Falko und Frank sind fast die gleiche Strecke schon einmal in umgekehrter Richtung gefahren und von Falko habe ich neben den Tracks ein paar zusätzliche Tips bekommen

Danke schön!



Wenn man denkt, dass das Planen dann ganz schnell geht, dann täuscht man sich. Man muss immer noch nach Hotels oder anderen Unterkünften suchen, denn es soll ja auch nicht zu teuer werden. Gegen Mittag war ich in der Planung bis Istanbul vorgedrungen und habe mir dann erst einmal eine Pause am Strand gegönnt. Das Wasser war herrlich warm!



Am Nachmittag habe ich die weiteren Etappen bis Burgas geplant und zum Abschluss mir noch einmal alle Höhenprofile angesehen, ob das auch gut fahrbar ist. Ein paar schwere Etappen sind dabei, aber alles ist gut im Bereich des Möglichen. Danach habe

ich noch einen Rundgang über den Zeltplatz gemacht und an der Rezeption schon einmal bezahlt, damit ich morgen wieder früh starten kann.



Das Italienspiel habe ich mir auf meinem Zimmer angesehen, das Interesse ist hier nicht so groß. Wichtig ist aber: *Italien ist raus, d. h. Deutschland könnte Weltmeister werden!*

Technische Anmerkungen

Ich habe auch die Seiten für geplante Route und das Tracking angepasst. Ich wusste allerdings nicht mehr, wie ich das im September und im Januar ganz genau gemacht hatte. So habe ich mir fast die Finger dabei gebrochen! Bis Burgas dürfte es jetzt ziemlich genau sein, die restlichen 600 Kilometer bis Sibiu habe ich vorläufig durch Google Maps planen lassen.

Kommentare:

24.06.2014: Falko

Hallo Jan, gern geschehen. Bin besonders auf Deine Bilder von der Aggitis Schlucht gespannt. Mich interessiert, ob der Radweg am östlichen Ende immer noch im Nichts endet. Wir hatten den Weg von Osten kommend bereits abgeschrieben, als ein Ziegenhirte uns zurückgepfiffen hat und uns den richtigen Weg gezeigt hat. Weiterhin gute Fahrt!

25.06.2014

Tag 131: Makrigialos - Trilofos, 108 km

Bevor ich heute früh starten konnte, musste ich erst einmal eine Heuschrecke verjagen, die es sich auf meinem Lenker bequem gemacht hatte.



Nach einigen kurzen, aber steilen Hügeln wurde es sehr flach. Der Asphalt war glatt, es rollte gut und ich kam schnell voran. Unterwegs habe ich eine Verwendung für ausgemusterte Flugzeuge gesehen, die ich noch nicht kannte: Als Dekoration auf dem Dach!



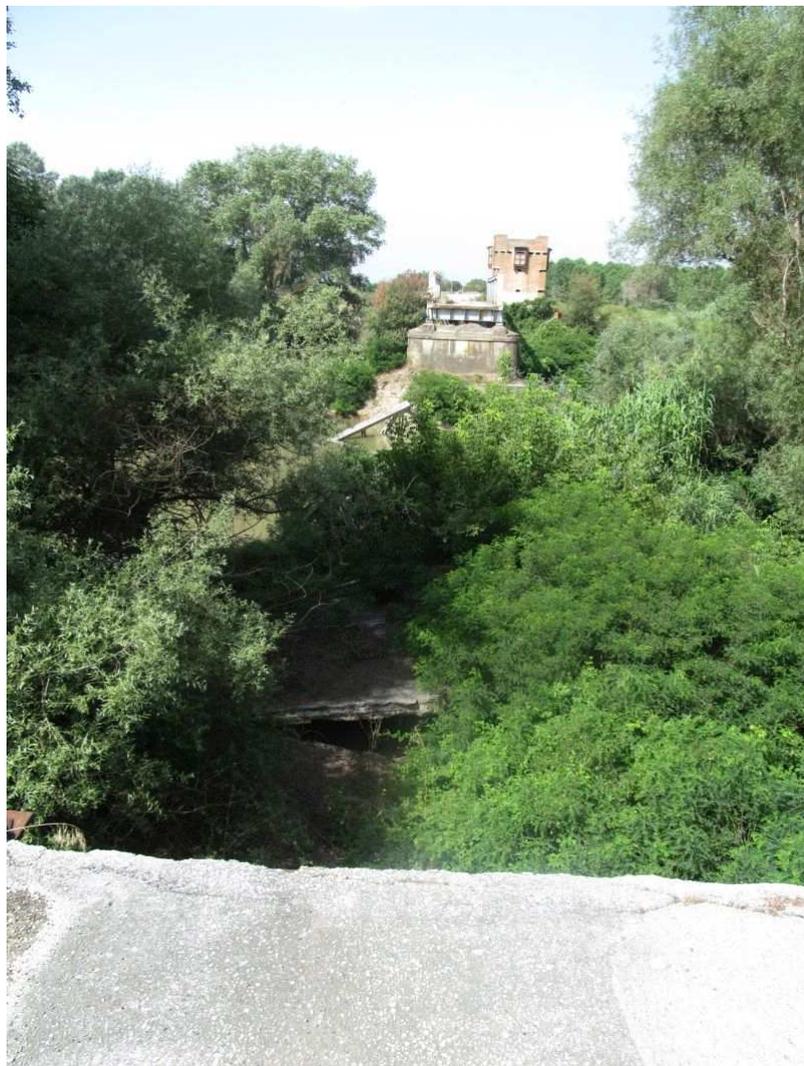
Wer sich die Karte von heute ansieht, wird sich fragen, warum ich denn einen so großen Umweg (ca. 35 Kilometer) gemacht habe. Das liegt am Axios-Fluss. Laut Karte wird er nur von einer Autobahnbrücke und einer Eisenbahnbrücke nahe an der Küste überquert. Google Maps für Fußgänger meinte zwar, dass man auf der Autobahnbrücke durchkäme, aber das war mir zu unsicher. Und wenn ich es versucht hätte, dann wären möglicherweise weitere 20 Kilometer obendrauf gekommen. Aber auch die Brücke, die ich dann genommen habe, gehört zu einer 4-spurigen Straße.



Auf dem Bild ist eine in den Fluss gefallene alte Brücke zu sehen. Laut meinem Kartenmaterial gehörte die Brücke zu einer kleinen Straße, die noch nicht einmal gesperrt war. Das habe ich mir dann mal näher angesehen und bin in das kleine Sträßchen eingebogen.



Es gibt zwar ein Stop-Schild, aber keinen Zaun. Und man kann bis zur Kante fahren, wo das erste Brückensegment fehlt.



Weiter ging es nach Thessaloniki. Bis ich endlich die Uferpromenade erreichte, musste ich wieder 4- oder 6-spurige Straßen nehmen. Noch schlimmer als der Verkehr waren dabei die Schlaglöcher. Aber die Uferpromenade war schön und man kann hier etwa 4 Kilometer lang ungestört vom Autoverkehr den Blick aufs Meer genießen.



Wo die Uferpromenade nach Süden abknickt, befindet sich das Wahrzeichen von Thessaloniki, der [weiße Turm](#).



Von hier bin ich zu meinem Hotel in Flughafennähe gefahren. Das waren wieder sehr breite Straßen mit viel Verkehr, aber diesmal wenigstens ohne fiese Schlaglöcher. Und jetzt mache ich mich an das Rucksack-Packen für den kurzen Heimatausflug. Ich will bei der Feier zur Diplomverleihung meiner Tochter Beke dabei sein.

Dass Griechenland gestern in letzter Minute durch einen zweifelhaften Elfmeter weitergekommen ist, hat man übrigens auf dem Zeltplatz nicht gehört. Weder Tröten noch Autohupen. Es war ja auch schon kurz vor Ein Uhr Ortszeit. Ob sich das beim Achtelfinale ändert?

Technische Anmerkungen

Anke hat immer zuerst das Internet und dann das warme Wasser der Dusche bei einer neuen Unterkunft geprüft. Jetzt kommen zwei neue und noch wichtigere Tests hinzu: Geht die Klimaanlage und läuft Fußball auf dem Fernseher?

Das Tracking-Device bleibt die nächsten 2 Tage wegen Heimaturlaub ausgeschaltet. Ob ich Blog-Einträge schreibe, weiß ich noch nicht genau.

Heute früh habe ich die beiden Reifen aufgepumpt, weil sich das Fahren bei der letzten Etappe etwas schwammig anfühlte. Normalerweise pumpe ich auf 55 PSI auf und mein Manometer hat mir jetzt jeweils nur ca. 35 PSI angezeigt. Ich vermute, dass das der normale Schwund ist und kein Loch vorliegt. Aber bei jedem Kettenwechsel auch mal Nachpumpen ist vielleicht eine gute Idee.

Nachtrag:

Kurz vor Thessaloniki hat mich ein junger Autofahrer überholt und dann am Wegesrand auf mich gewartet. Er plant mit zwei Mitstreitern auch eine große Radtour, die in etwa 10 Tagen losgehen soll. Er hatte gleich eine Karte dabei: Sie wollen bis Sibiu fast die gleiche Strecke fahren wie ich - wer weiß, vielleicht treffe ich sie in Bukarest ja wieder. Nach Sibiu biegen sie dann nach Westen in Richtung Budapest und Wien ab. Weiter ist noch nicht geplant, aber eine Fortsetzung Richtung Deutschland ist nicht ausgeschlossen.

26.06.2014

Tag 132: Kurzreise nach Hause

Vom Hotel bin ich für 10 Euro um 8 Uhr zum Flughafen gebracht worden (ca. 8 km). Zum Glück war ich sehr früh da, denn die Sicherheitskontrolle dauerte mehr als eine halbe Stunde. Ich hatte im Handgepäck Ankes Sattel dabei, den ich gegen einen neuen Sattel, der zuhause schon bereit liegt, austauschen will. Den Sattel musste ich natürlich auspacken, denn den haben sie auf dem Röntgenbild nicht erkannt. Auch die Abfertigung am Gate war ziemlich chaotisch: Der Flug war für Gate 12 angezeigt, dort war der Flug auch angezeigt. Als sich 15 Minuten vor Abflug immer noch nichts rührte, habe ich nachgefragt: Die Abfertigung für den Hamburg-Flug hatte an Gate 10 schon längst begonnen - ohne Anzeige auf den Bildschirmen!

In Hamburg bin ich schon kurz nach 12 Uhr angekommen, deshalb konnte mich niemand vom Flughafen abholen. Mit der S-Bahn bin ich dann zunächst zu Globetrotter gefahren und habe mein Zeltgestänge reparieren lassen. Ganz exakt passt die Ersatzstange nicht, sie ist ca. ein bis zwei Zentimeter zu kurz. Das kann ich aber durch Spanngurte am Zelt ausgleichen. Die alte Stange hat der Mitarbeiter von Globetrotter gekürzt und mir als weiteren Notersatz wieder mitgegeben. Durch das Zugucken weiß ich auch nun, wie man eine solche Reparatur geschickt durchführt.



Zuhause habe ich mich auf die Waage gestellt und mich ziemlich gewundert: Obwohl ich den Gürtel seit dem letzten Heimatbesuch um ein bis zwei Löcher enger schnallen kann, habe ich 1,5 Kilogramm zugenommen! Richtig erklären kann ich mir das nicht.

Abends habe ich zusammen mit Dörte und Beke das Spiel gegen die USA angesehen und mein Tipp ist eingetroffen: 1:0!

Kommentare:

27.06.2014: Anonymous

Ankes Biologieunterricht sagt:
Muskelmasse ist schwerer als Fettmasse!

Weiterhin gute Fahrt mit viel Rückenwind wünscht dir
Anke::)

Technisches PS: Mein weitgereister, blogberühmter Sattel kommt hier nicht in die Vitrine sondern wieder aufs Rad...

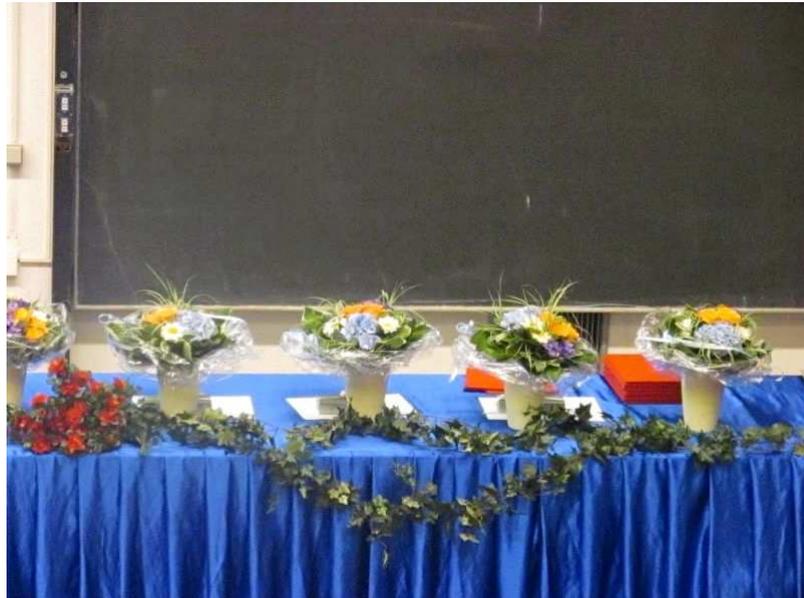
:P

27.06.2014

Tag 133: Feierliche Überreichung der Diplomurkunde für Beke

Heute früh habe ich mich mit notwendigen und weniger notwendigen Dingen beschäftigt. Zu ersteren zählte die Planung weiterer Etappen und zu letzteren die Reparatur einer WC-Spülung. Das Austauschen von Glühlampen und das Rasenmähen blieb mir aber erspart.

Gegen Mittag haben wir uns auf das Event des Tages und den Anlass für meinen Heimaturlaub vorbereitet: Die Diplomfeier an der Uni Hamburg im Bereich Lebensmittelchemie. Die Reden sowie die Verleihung der Urkunden fanden in einem festlich geschmückten Hörsaal statt.



Es waren nur 13 Absolventen, die heute geehrt wurden. Eine Absolventin war leider verhindert und konnte nicht kommen. Für einen ganzen Jahrgang finde ich das eigentlich ziemlich wenig. Aber Beke war dabei, herzlichen Glückwunsch!



Im Rahmenprogramm gab es Vorträge und auch Musik. Ein Saxophonquartett spielte einige Stücke von einer Bachfuge bis zu einem Rag von Scott Joplin.



Anschließend gab es im Foyer einen Sektempfang mit leckerem Essen. Das Ganze ist von einem Partner der Uni gesponsort werden, der die Gelegenheit natürlich auch gleich nutzte, um neue Talente für das eigene Unternehmen zu gewinnen.



Ich fand es eine sehr schöne Feier und deutlich besser als das Zusenden der Urkunde per Post, wie es in meinem Jahrgang üblich war.

Anmerkungen von Dörte:

Jan hat heute zur Feier sogar passende Kleidung gehabt! Seine Anzüge schlottern nur noch - aber eine Jeans und ein Sacko aus dem Jahr 2007 (zu erkennen an der Abrechnung, die noch in der Innentasche steckte) passten perfekt.

Kommentare:

28.06.2014: Christian Behn

Herzlichen Glückwunsch an Beke zum Diplom. Als Vater ist man doch stolz, wenn die Kinder ihren Weg finden.

Gruß Chris196

28.06.2014: Dörte

Jan ist schon so lange weg, dass meine Reflexe eingerostet sind! Normalerweise rufe ich sofort den Handwerker, wenn Jan droht, etwas zu reparieren. Nun hat er tatsächlich selbständig die Klospülung repariert. Spülen kann man jetzt auch wieder einwandfrei - aber ich brauche gefühlt alle halbe Stunde ein Handtuch um das Bad zu trocknen. Keine Ahnung, wo das Wasser jetzt noch herkommt. Abgedreht habe ich es schon. Ich liebe meinen Mann wirklich, aber..... Seufz

28.06.2014

Tag 134: Rückflug nach Griechenland

Mein Flieger ging heute erst am späten Nachmittag, so konnten wir spontan unsere Freunde Vigo und Angelika zum Frühstück besuchen. Das war gemütlich und lecker - vielen Dank!



Danach blieb noch genug Zeit, um beim Baumarkt Dichtungshanf zu kaufen und den Zulauf zur WC-Spülung jetzt richtig zu reparieren (na Dörte, stellst Du Deinen Kommentar jetzt bitte noch richtig und meldest, dass der Zulauf jetzt dicht ist?). Und ein paar defekte Glühbirnen habe ich dann doch noch ausgetauscht.

Es blieb sogar noch Zeit, weitere Etappen zu planen. Das machte Dörte mit Ihrem Drei-Stunden-vor-Abflug-am-Flughafen-sein-Tick ziemlich nervös. Ich saß am PC und fing noch nicht mal 30 Minuten vor dem besprochenen Aufbruchstermin an zu packen. Am Ende war ich trotzdem zwei Stunden vor dem Abflug am Gate.

Ich kam rechtzeitig zur Verlängerung des ersten Achtelfinales in meinem Hotel wieder an. Nachdem Brasilien sich glücklich im Elfmeterschießen gegen Chile durchgesetzt hatte, habe ich die mitgebrachten Fahrradteile im Hof schon mal eingebaut. Der Sattel fühlt sich

erst einmal gut an und die neue Lampe hat mich sogar überrascht: Sie hat eine Standlichtfunktion.

Kommentare:

28.06.2014: Dörte

Kann ja sein, dass der Zulauf jetzt dicht ist - aber der Badezimmerboden ist trotzdem nass! Keine Ahnung, wo das jetzt rauskommt. Vor der Reparatur war es jedenfalls nicht so!

Und das mit dem Flughafen ist kein Tick sondern nur vernünftig!

29.06.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Schatz,

das ist ja schade mit dem Wasser! Aber Du hast mich ja wohl auch nicht wegen meiner handwerklichen Fähigkeiten geheiratet!

Kuss Jan

29.06.2014

Tag 135: Trilofos - Paralia Ofriniou, 114 km

Heute bin ich wieder früh losgefahren, weil ziemlich am Anfang ein 600-Meter-Pass auf dem Programm stand. Bis ca. 500 Meter über Meereshöhe lief auch alles nach Plan: Ein paar kurze Pausen im Schatten und ich kam flott voran. Dann ging es aber plötzlich auf eine Schotterstrecke für die letzten 100 Höhenmeter! Und damit nicht genug: Auch der Abstieg erfolgte auf steiler Schotterstrecke, so dass ich aus Angst vor Stürzen häufig lieber geschoben habe.



Richtig ärgerlich wurde es, als ich feststellte, dass ich den geplanten Weg verloren hatte. Etwa 300 Meter zurück hatte ich eine unspektakuläre Abzweigung nach links übersehen.



Radfahrer mögen ja nicht zurückfahren und schon gar nicht bergauf. Der Weg, auf dem ich war, war klar der breitere, er musste also irgendwo an einer Straße enden und es gab nur eine Straße im Tal. Also bin ich mutig weiter bergab auf dem breiten Weg gefahren. Bis ich auf einem Feld das Ende des Weges erreicht hatte. Offensichtlich war der Weg nur so breit, damit ein Mähdrescher ihn benutzen kann.



Es blieb mir also nichts anderes übrig, als die 2,5 km zur verpassten Abzweigung zurück zu schieben. Diesmal allerdings bergauf und bei inzwischen deutlich gestiegener Hitze! Zum Glück habe ich danach keinen solchen Navigationsfehler mehr gehabt und die restliche Strecke war dann auch relativ flach. Sie führte entlang der beiden Binnenseen, die die Chalkidiki vom Festland abgrenzen.



Auf den Seen habe ich einige Windsurfer gesehen, was gut dazu passte, dass ich einen ordentlichen Gegenwind hatte. Der hat wenigstens für etwas Kühlung gesorgt!

Kurz vor dem Etappenziel habe ich den Löwen von Amfipolis fotografiert. Das ist eine etwa 10 Meter hohe Löwenfigur aus dem 4. Jahrhundert vor Christus, die einmal als Grabmal für einen Mitkämpfer von Alexander dem Großen gedient haben soll. Man hat 1912 die ersten Bruchstücke des Denkmals entdeckt, mit dem Wiederaufbau aber erst in

den Dreißigerjahren begonnen.



Wenn man direkt davor steht, ist die schiere Größe ganz schön beeindruckend. Mir hat auch das Gesicht des Löwen gefallen!



Ich bin jetzt in einer kleinen Pension am Strand von Ofriniou. Das liegt gegenüber dem östlichen Finger der Chalkidiki, auf dem die Mönchsrepublik Athos liegt. Aber der Berg Athos steht dem Olymp in nichts nach: Er verschwindet im Dunst und man kann die Spitze nicht sehen.



Mein Gastwirtspaar hat lange in Deutschland in der Nähe meines Geburtsorts gelebt und dort griechische Restaurants geführt. Unter anderem von 1986 bis 2000 auch in Bruchhausen-Vilsen und meine dortige Verwandtschaft war ihnen natürlich bekannt. Ich soll einen schönen Gruß bestellen, was ich hiermit mache!

Nachtrag:

Hier am Strand gab es natürlich Public Viewing beim Griechenlandspiel. Mir war es aber schlicht zu spät, die Partie begann ja erst um 23 Uhr Ortszeit. Ich habe sie stattdessen im

Wohnzimmer der Pension zusammen mit 3 Griechen geguckt. Die Stimmung war großartig, als in der Nachspielzeit das 1:1 für Griechenland fiel. Eigentlich hätten die Griechen in der Verlängerung mit einem Spieler mehr auf dem Platz den Sack zumachen müssen. Sie hatten auch viele Chancen, aber das Tor wollte nicht fallen. Das Elfmeterschießen ging dann ja bekanntlich für Costa Rica aus, also gab es keine Autokorsos und wir konnten um 2 Uhr traurig ins Bett gehen.

30.06.2014

Tag 136: Paralia Ofriniou - Drama, 72 km

Ich hätte heute auch gleich über Kavala Richtung Xanthi weiterfahren können und hätte damit eine Etappe gespart. Diesen Umweg über das Rhodopengebirge mache ich aus zwei Gründen: Zum einen hat mir die Landschaft zwischen Xanthi und Drama bei meinem Griechenlandurlaub vor ein paar Jahren super gefallen. Damals hatte ich diese Tour schon im Kopf und konnte mir gut vorstellen, hier längszuradeln. Zum anderen hat mir Falko von den [Europaradlern](#) die Aggitis-Schlucht schwer ans Herz gelegt. Dieser Radweg sei jeden Umweg wert.

Heute stand also die Schlucht auf dem Programm und nach 30 Kilometern hatte ich die Stelle erreicht, wo ich abbiegen sollte. War nicht so einfach, denn es war ein klassischer "Sprung von der Brücke" angesagt, das heißt Fahrrad über die Leitplanke heben und eine Böschung runterschieben. Neben dem Fluss begann nun ein landwirtschaftlicher Weg, allerdings nicht asphaltiert sondern Schotterstrecke.



Zunächst ließ er sich gut befahren, aber dann wurde er steil und teilweise war er ziemlich zugewachsen. Dann ist es beruhigend, wenn man auf dem GPS nachsehen kann, dass man wirklich noch richtig ist und jemand diesen Weg auch schon mal bis zu Ende

gefahren ist.



So richtig Spaß machte das jetzt nicht mehr und dann kamen auch noch sehr große Matschstellen dazu. Nach einem heftigen Regen dürfte dieser Weg unbefahrbar sein. Mein Vorderrad war jedenfalls von Schlamm verklebt und ich musste es mehrfach wieder gangbar machen. Zum Glück war es aber nur Schlamm und nicht klebriger Lehm Boden wie hinter Sevilla. Schlamm ist leichter zu entfernen und man muss dazu auch nicht das Rad ausbauen.



Nach etwa 13 Kilometern kam dann aber tatsächlich der angekündigte tolle Radweg. Er begann wie ein schöner Dünenweg in Holland, Frankreich oder Litauen: Asphaltiert und in sanften Kurven durch die einsame Landschaft.



Dann wurde es aber tatsächlich spektakulär: Nur durch ein kleines Holzgeländer abgesichert führte der Weg am oberen Rand der Schlucht längs. Die Schlucht war so steil, dass man trotzdem nur wenigen Stellen den Fluss sehen konnte. Fazit: Die Anstrengung hat sich gelohnt, aber vielleicht hätte ich einen anderen Einstiegspunkt finden sollen.





Was ist sonst noch passiert? Ich habe heute keine Bananen in den Supermärkten am Weg gefunden und musste deshalb auf Speiseeis ausweichen. Ab und zu ist das auch nicht schlecht. Und kurz vor Erreichen des Tagesziels traf ich Serdar, einen jungen türkischen Radwanderer, der vor 6 Tagen in Istanbul gestartet ist.



Außerdem konnte ich noch ein paar Jungstörche bei ihren ersten Flugübungen beobachten. Das sah sehr witzig aus: Sie hoben vielleicht 50 cm vom Nest ab, hatten die Beine ganz ausgestreckt, um den Abstand zum Boden möglichst klein zu halten, und landeten bereits nach 3 Sekunden wieder.



01.07.2014

Tag 137: Drama - Xanthi, 87 km

Heute habe ich mich zu 100% an Asphaltstraßen gehalten, eigentlich musste ich nur geradeaus fahren. Diese Straße hielt aber, was ich mir von ihr versprach: Wenig Verkehr, praktisch keine Schlaglöcher und manchmal führte sie so dicht durch den Wald, dass es auch in der Mittagshitze etwas Schatten gab.



Etwa 15 Kilometer lang fuhr ich parallel zum Nestos-Fluss, aber oberhalb der berühmten

Nestos-Schlucht. Das war schön eben.



Bei Stavroupoli begann dann der anstrengendste Anstieg des Tages, etwa 300 Höhenmeter in der Mittagshitze. Von oben hatte man einen fantastischen Blick zurück ins Nestos-Tal.



Knapp 100 Höhenmeter unterhalb der Pashöhe gab es an einem Aussichtspunkt eine Schutzhütte, die Schatten spendete. Hier habe ich eine ausgiebige Pause gemacht und wurde sogar noch durch eine frische Brise erfrischt. Herrlich!



Es kam noch eine zweite Passhöhe und dann kam eine herrliche 16 Kilometer lange Abfahrt bis nach Xanthi hinein. Unter anderem führte sie oben an einer Schlucht längs, die zwar nicht so spektakulär wie die von gestern aber trotzdem sehenswert war.



02.07.2014

Tag 138: Xanthi - Alexandroupolis, 115 km

Ich bin jetzt in Thrakien und das merkt man am deutlichsten daran, dass jetzt wieder in jedem Dorf ein Minarett steht. Hier gibt es eine große türkische Minderheit - eigentlich ist es wohl eher eine Mehrheit.



Nach Rücksprache mit Falko habe ich mich bewusst für die Straße entlang des Gebirges entschieden. Diese läuft parallel zu einer neu gebauten Autobahn und hat daher wenig Verkehr. Ich war eigentlich auf mehr auf und ab eingestellt und war angenehm überrascht, dass es zunächst flach war bzw. sogar bergab ging. Es hat mich an die Straße Pedegarganica in Italien erinnert: Auf der einen Seite Gebirge und auf der anderen Seite einen weiten Blick in die Ebene.



Plötzlich sah ich ein Schild "Byzantine bridge" und ich wusste, dass dort auch ein Cache lag. Also bin ich dem Weg ins Gebirge gefolgt. Ein 64-jähriger Grieche, der hier fischen wollte, hat mich dann auf dem Wanderweg zur Brücke geführt. Das Fahrrad musste ich abstellen. Es waren aber nur ca. 400 Meter zu laufen, übrigens ein markierter Wanderweg. Merke: Die Rhodopen sind als Wandergebiet vermutlich durchaus geeignet, es wird nur schwer sein Wanderkarten zu bekommen. Die Brücke war jedenfalls sehr

eindrucksvoll.



Irgendwie sah die Brücke wackelig aus, aber sie war breit genug und die Chance auf ein spektakuläres Foto wollte ich mir nicht entgehen lassen.



Die Straße verließ dann den Gebirgsrand und verlief lange Zeit durch die Ebene. Gelegentlich war eine kleine Hügelkette zu überwinden. Die Stadt Komotini wartete leider mit 4-spurigen Straßen bei der Ein- und Ausfahrt auf. Dafür hatte sie aber einen breiten Radweg mitten auf der Einkaufsstraße - sehr ungewöhnlich für griechische Städte.

Unterwegs bin ich mehrfach kurz eingekehrt an Tankstellen oder Supermärkten, um kalte Getränke zu kaufen. Meist habe ich dann mit Griechen am Tisch gegessen und ein bisschen geklönt. Irgendwie geht es mit Deutsch, Englisch und den Visitenkarten ganz gut.

Heute waren es 34 Grad und es kam mir gar nicht besonders heiß vor. Trotzdem war die Nachmittagssteigung von etwas über 200 Höhenmetern ziemlich anstrengend. Während des Anstiegs gab es etliche Stellen, an denen auf die [Via Egnatia](#) hingewiesen wurde. Das war zu Römerzeiten der Highway von Rom nach Byzanz. Die Via Egnatia verlief als Fortsetzung der Via Appia von Durrës bis nach Istanbul. Heutzutage wird die griechische Autobahn A2 als Via Egnatia bezeichnet und die Bundesstraße, die ich heute fuhr, ist die alte Via Egnatia. Von der römischen Via Egnatia ist nicht mehr viel zu sehen, aber wenn man genau hinsieht, erkennt man die Kopfsteinpflasterung. Das ist zwar besser als Matschlöcher, aber ich bin schon froh, dass ich hier nicht zur Römerzeit unterwegs bin, weil das sehr viel anstrengender gewesen wäre!



Nachdem dieser letzte Anstieg überwunden war, ging es gemütlich bergab nach Alexandroupolis. Auf dem Weg traf ich auf Angela und Roman, die mit dem Fahrrad auf dem Rückweg von Istanbul in die Schweiz sind. Dort sind sie vor 15 Monaten gestartet und haben in Istanbul ihre Fahrräder untergestellt, um mit Rucksäcken weiterzureisen entlang der Seidenstraße bis nach Peking. Ich bin schon gespannt darauf, ihren [Blog](#) zu lesen.

In Alexandroupolis werde ich morgen einen Tag Pause machen. Der erste Spaziergang deutet an, dass das eine gute Wahl war. Es ist eine Ferienstadt an der See mit Strand, Leuchtturm und breiter Promenade.



Technische Anmerkungen:

Morgen am Pausentag bleibt das Tracking-Device ausgeschaltet.

Ich habe den 12.000-Kilometer-Kettenwechsel ohne Probleme durchgeführt und diesmal auch etwas Luft in die Reifen nachgepumpt.

Durch Zufall habe ich heute ein neues Hausmittel gegen zerkratzte GPS-Displays gefunden. Meines ist so alt und zerkratzt, dass einige Stellen schon richtig milchig sind. Wenn ich dort Details erkennen will, dann wische ich mit etwas Spucke über das Display. Der Feuchtigkeitfilm gleicht die Kratzer aus und das Display wird wieder lesbar - für ungefähr 5 Sekunden. Dann sind leider zusätzliche Schlieren von der getrockneten Spucke zu sehen. Heute ist mir beim Mittagessen Speiseöl aufs Display getropft: Genial! Wirkt genauso, trocknet aber nicht gleich weg!

Kommentare:

06.07.2014: Anonymous

Hallo Herr Rüten-Budde, ich sag nur "Displayschutzfolie" ;-)) aber das müsste dann direkt vor der ersten Nutzung drauf ;-)) daher bei Ihnen ja viel zu spät ;-))

Viele liebe Grüße

Florian Martin

03.07.2014

Tag 139: Pausentag in Alexandroupolis

Heute habe ich es mal wirklich ruhig angehen lassen. Bis 9 Uhr habe ich fest geschlafen, das hatte ich schon seit Wochen nicht mehr! Nach dem Hotelfrühstück habe ich ein bisschen Souvenirs gekauft (ist schließlich der letzte Tag in Griechenland!) und habe den einen Cache gesucht, den es hier in Alexandroupolis gibt. Er liegt an einer einsamen Kapelle am Strand - nur 400 Meter vom Stadtzentrum entfernt.



Danach bin ich am Strand gleich schwimmen gegangen. Es ist zwar nicht gerade der Edelstrand mit superweißem Sand, aber man kommt gut ins Wasser ohne über spitze Steine zu balancieren. Das ist für mich immer das Wichtigste. Das Wasser war angenehm erfrischend, ich hatte schon Badewannentemperatur erwartet.

Nach dem Schwimmen bin ich in ein Café gegangen, um in meinem Buch weiterzulesen. Es gibt hier unglaublich viele Cafés und in vielen wird Backgammon gespielt. Die Schachbretter auf dem Foto haben in der Innenseite ein Backgammon-Brett und das ist die Seite, die hier benutzt wird.



Gegen 15 Uhr habe ich ein paar Bananen und Cola light für morgen gekauft und mich dann für ein Mittagsschläfchen in das Hotelzimmer zurückgezogen. Dort habe ich auch noch Kleinigkeiten erledigt wie Heimaturlaub bei der Auslandskrankenversicherung melden und Vodafone-Shop in Kesan raussuchen.

Am Abend bin ich noch einmal über die Promenade geschlendert und habe mir ein Restaurant am Wasser gesucht. Was jetzt noch aussteht, ist der Spickzettel Türkisch: Die wichtigsten Worte will ich mir aufschreiben, damit ich sie ab morgen parat habe.



Kommentare:

03.07.2014: Carola

Hallo Jan,

schoen, dass Du Dich heute scheinbar gut erholt hast! Deinen Spickzettel Tuerkisch wirst Du Dir sicher heute abend noch gemacht haben.

Viel Spass weiterhin und eine tolle Zeit in der Tuerkei!
Carola

04.07.2014: Jörg Paukstadt

Hallo Jan,
genial, was du bisher geschafft hast. Ich wuensche dir auf der "Zielgeraden" weiter eine so

unfallfreie, fast pannenfreie Fahrt mit herrlichen Aus- und Ansichten. Komm gut in Istanbul an. Jörg

04.07.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Carola, hallo Jörg,

vielen Dank für die guten Wünsche. Heute war schon mal wieder ein Klasse-Tag!

Es kommt mir selbst ziemlich unglaublich vor, dass ich schon in 4 Tagen mit der Rückreise beginnen soll!

Liebe Grüße
Jan

04.07.2014

Tag 140: Alexandroupolis - Keşan, 91 km

Ich beginne mal mit einem Nachtrag zu gestern Abend: Alexandroupolis ist eine Studentenstadt und nachts studieren die Studenten nicht sondern feiern. Anders sind die vielen jungen Menschen in den Cafés um Mitternacht nicht zu erklären. Übrigens bei 27 Grad Celsius bei einem angenehm kühlenden Wind.

Genau dieser Wind hat mir heute etwas zu schaffen gemacht, er blies nämlich immer noch feste aus Richtung Nordost. Das machte dann auch den ersten, sehr flachen und gut asphaltierten Abschnitt etwas anstrengend. Nach etwa 20 Kilometern bin ich rechts ins [Evros-Delta](#) abgebogen. Vögel konnte ich hier allerdings kaum beobachten, dafür waren die Blumen am Wegesrand anders als sonst. Ich freue mich schon auf die Kommentare, was das für eine Blume ist!





Auf diesen Sandwegen ging es bis zur Grenze zur Türkei. Im Vorhinein hatte ich ja etwas Angst, dass ich hier mit dem Fahrrad nicht rüberkomme, da die Zufahrt auf der griechischen Seite eine Autobahn ist. Wenn man Google Maps aber auf den höchsten Zoomlevel einstellt, dann erkennt man, dass die letzten 100 Meter vor der Grenzstation nur eine Nationalstraße sind. Und tatsächlich, man konnte problemlos mit dem Fahrrad über die Grenze. Der [Europa-Radtour-Track](#) war hier mal wieder besonders hilfreich.



Die Leute hier begrüßen mich alle freundlich und sogar die Grenzsoldaten lächelten und machten ein Zeichen mit dem Daumen nach oben. Richtig toll wurde es, als ich von der Hauptstraße in das erste Dorf abbog. Ich hatte das Gefühl, dass hier noch nie ein Radwanderer vorbeigekommen oder gar angehalten hat. Die Kinder winkten und liefen

aufgeregt hinterher, ähnlich wie ich es in Albanien nach Schulschluss erlebt hatte. Häufig haben sie einen Brocken Englisch einstudiert und so entwickeln sich Dialoge wie:

"What is your name?"

"My name is Jan. And what is your name?"

Schüchternes Kichern.

Etwas Nachdenken und dann "My name is Aydan."

"Hello Aydan!" und Händeschütteln.

Großes Gelächter bei der Gruppe der Kinder und ein Freuen darüber, dass es klappt.

Das wird dann mit jedem Kind wiederholt und das Gelächter ist jedesmal groß!

Ich wollte etwas essen und habe am nächsten Café angehalten. Dort gab es aber nichts und man schickte mich weiter. Aber vorher wurde mir noch ein Tee ausgegeben und ich musste mit Händen und Füßen und meiner Visitenkarte erzählen, wo ich herkomme.

Das Restaurant war auch neu für mich. Es war eher eine Art Kantine oder Garküche und es gab zwei Gerichte. Man zeigt auf den Topf und bekommt dann einen Teller, einen zweiten Teller mit Reis dazu und Brot. Ich hatte mich für den Hühnchen-Kartoffel-Eintopf entschieden.

Als ich dann auf der Straße weiterfahren wollte, redeten alle auf mich ein, dass das nicht der Weg nach Keşan sei, ich müsse zurück auf die Hauptstraße. Ich musste erst mein GPS-Gerät mit der Route vorzeigen, bevor ich die Zustimmung zur Weiterfahrt bekam. Die waren echt besorgt um mich!

Am Ortsausgang wartete ein Junge mit seinem Motorroller auf mich und begleitete mich ein Stück. Er bekam dann eine Visitenkarte und fuhr zurück. Fünf Minuten später war er wieder da und hatte den Jungen aus dem Dorf mitgebracht, der außer "What is your name?" noch "Where do you come from?" beherrschte. Wahrscheinlich der Klassenbeste in Englisch! Für eine Unterhaltung reichte es nicht, aber ein Foto mit mir haben sie mit ihren Smartphones gemacht, wahrscheinlich eine echte Trophäe.



Weiter ging es jetzt auf hügeligen Sandwegen bis nach Keşan. Die Wege ließen sich aber durchweg gut fahren. Mit dem Wind wurde es aber etwas staubig und immer, wenn ein Auto entgegenkam, habe ich kurz die Luft angehalten und die Augen geschlossen, um der Staubwolke zu entgehen.



In Keşan habe ich mir eine türkische SIM-Karte gekauft. Das Registrieren dauerte fast eine Stunde, aber jetzt habe ich 2 GByte und einige Freiminuten für Gespräche nach Deutschland. Die Stadt Keşan gefällt mir nicht besonders, irgendwie hat sie kein Flair. Ich wohne nahe am Zentrum mit vielen Einkaufsstraßen in der Nähe. Auch die sind komisch: Es ist ungefähr so, als ob in der Mönckebergstraße in Hamburg neben einem Schmuckgeschäft auch ein Reifenhandel wäre.



Serdar, der junge Türke, den ich in Drama getroffen habe, hat sich per E-Mail gemeldet. Er hat mir seine Telefonnummer geschickt, damit ich im Notfall jemanden mit Türkischkenntnissen anrufen kann. Und er hat eine nette Fotomontage aus einem Bild von mir und der Visitenkarte erstellt. Danke sehr!



Technische Anmerkungen:

Während der zweiten Halbzeit des Deutschlandspiels ist das Fernsehprogramm ausgefallen. Inzwischen finde ich aber innerhalb von 3 Minuten das Livestream-Angebot des nationalen Senders und kann dann über das Internet weitergucken.

Kommentare:

04.07.2014: Anonymous

Hallo Jan
die Blumen sehen aus wie Stockrosen.
Schön das du bis jetzt alles gut überstanden hast
wir verfolgen deinen Blog fast jeden Tag.
Burghard und Angelika

05.07.2014: Jan Rüten-Budde

Hallo Burghard und Angelika,

ich habe mir das eben mal bei Wikipedia angesehen: Stockrosen könnten gut passen.

Liebe Grüße aus Tekirdağ

05.07.2014

Tag 141: Keşan - Tekirdağ, 87 km

Heute ging es immer auf der 4-spurigen Hauptstraße längs, die einen breiten Seitenstreifen hatte. Der Verkehr war erträglich, aber irgendwie war es schon ein bisschen langweilig. Die Straße ging nämlich wie eine alte Römerstraße ganz lange geradeaus. Abwechslung gab es nicht durch Kurven, sondern nur durch Hügelkuppen. Unten sah man nicht, wo es weitergeht, und oben konnte man sehen, dass es noch weitere 10 Kilometer geradeaus geht.



Etwas unangenehm waren einige Baustellen, weil dann der Seitenstreifen nicht da war. Hier konnte ich aber schön fotografieren, dass die Baustellen schon länger da sind, denn inzwischen wachsen wilde Sonnenblumen aus den Betonfugen.



Ich habe ein paar Moscheen am Wegrand fotografiert. Hier sehen sie in jedem Dorf unterschiedlich aus. Das ist anders als in Albanien, wo man sie anscheinend in Fertigbauweise massenhaft aufgestellt hat.





Nach etwa 50 Kilometern bin ich eingekehrt. Keine Karte, kein Englisch aber die Frage "Kebab, Salad, Yort?" Da sagt man dann "Yes!" und bekommt eine ordentliche und schmackhafte Portion. Einfach so Bezahlen und Weiterfahren ging aber nicht, erst musste ich wieder einen Tee trinken und erzählen, wo ich herkomme und wo ich hinwill. Die Visitenkarte und das Smartphone mit der [Wo-bin-ich-gerade-Seite](#) helfen dabei ungemein.

Dann tauchte plötzlich Tekirdağ und das Marmara-Meer vor mir auf. Ich konnte sogar das andere Ufer sehen und war begeistert, dass jetzt schon Asien in Sichtweite ist. Es war aber wohl nur die [Marmara-Insel](#), die ich dort sah.



Ein neues Meer, da muss ich natürlich gleich drin schwimmen gehen! Nach dem Einchecken im Hotel und noch vor dem ersten WM-Spiel bin ich also losgezogen und habe den Strand gesucht. Die Promenade war schnell gefunden, aber Strand war nicht zu sehen.



Zwischen zwei Häfen habe ich dann doch einen Minstrand gefunden, an dem ich ins Wasser gehen konnte.



Das "ğ" in Tekirdağ spricht man übrigens nicht, es sorgt nur dafür, dass das davorstehende "a" lang ist. Diese Regel steht in meinem Türkisch-Buch. Eine andere Regel steht nicht dort, aber ich habe sie beim Fußball-Gucken aufgeschnappt: Offensichtlich wird die Endung -ar häufig "-asch" ausgesprochen. So spielten bei Brasilien gestern statt Neymar, Oscar und Julio César die Spieler Neymasch, Oscasch und Julio Césasch! Und bei einem Eckball hieß es konsequenterweise cornesch statt corner.

Tekirdağ ist laut Wikipedia für seine Köfte-Lokale bekannt. Köfte sind Hackröllchen, die wie bei der Mittagspause mit Salat und Joghurt serviert werden. Tatsächlich reiht sich hier Lokal an Lokal und alle sind ordentlich besucht. Englische Karte ist natürlich wieder Fehlanzeige, aber von 5 Kellnern kann wenigstens einer ein paar Brocken Englisch. Er

setzt mich an einen Tisch zu einem Italiener, mit dem ich mich dann sehr angeregt unterhalten habe. Er reist von Hafen zu Hafen, um Öltanker zu inspizieren. Am Ende hat er mich sogar zu dem Esee eingeladen - vielen Dank!

Technische Anmerkungen:

Wer ganz genau beim Tracking hingesehen hat, hat vielleicht bemerkt, dass ich die letzten 12 Kilometer nicht wie geplant die Nebenstraßen benutzt habe. Die waren nämlich Sandwege und es stand noch eine längere Abfahrt an. Die wollte ich dann doch lieber auf Asphalt genießen. Gleich als ich das entschieden hatte, habe ich eine kurze Pause gemacht, um einmal den Sandstaub von der Kette zu entfernen und sie etwas zu ölen.

Kommentare:

06.07.2014: Falko

Hallo Jan,

die letzten Tage habe ich Deine Tour dank Tracking device quasi im live-ticker verfolgt. Offensichtlich kommst Du sehr zügig voran. Selbst der Grenzübergang in die Türkei hat Dich nicht viel Zeit gekostet.

Ab Silivri darfst Du die Uferpromenade genießen, die nach Istanbul führt. Verdienter Lohn nach der langen Anreise.

Eins noch: in Büyükçekmece gibt es eine 500 Jahre alte Brücke zu besichtigen bzw. zu überfahren, nur wenige Meter nördlich der Hauptstraße.

Wir wünschen Dir eine gute Fahrt nach Istanbul, genieße die letzten Kilometer, bevor Du nach Hause fährst - mit dem Fahrrad.

06.07.2014

Tag 142: Tekirdağ - Silivri, 87 km

Heute früh begegnete ich zum zweiten Mal einem türkischen Radfahrer, der einmal um das Marmara-Meer radelt. Wir hatten auch heute den gleichen Zielort, sind aber nicht zusammen gefahren: Am ersten Berg hat er sich verabschiedet und zog mit Tempo davon. Ich könnte das ja jetzt auf mein schweres Gepäck schieben, aber es ist wohl doch eher die Jugend, die bei mir nicht mehr vorhanden ist.

Ich machte mir ein wenig Sorgen, wo ich am Sonntag meine Bananen kaufen könnte. Aber schon nach 8 Kilometern fand ich einen klitzekleinen Laden neben der Straße, der Früchte verkaufte. Zuerst verstand mich der Junge nicht, aber irgendwie hat es dann doch geklappt. Anschließend musste natürlich noch ein Foto gemacht werden!



Zunächst ging es auf einer langen geraden 4-spurigen Straße entlang, wie gestern. Als die geplante Route dann auf eine Nebenstraße abbog, war ich überrascht: Es gibt tatsächlich Nebenstraßen, die asphaltiert sind! Ich hatte schon gedacht, dass nach "Highway" die nächstniedrigere Straßenklasse schon "dirt road" sei. Um auf diese Straße zu kommen, musste ich mich aber anstrengen, denn eine Mittelleitplanke war im Weg. Also habe ich die Fußgängerbrücke benutzt und ich habe es tatsächlich ohne Abladen des Gepäcks geschafft!



Die Nebenstraße führte kräftig auf und ab durch eine hügelige Landschaft, bei der sich Sonnenblumenfelder mit Stoppelfeldern abwechselten. Da kommen schon einige Hhenmeter zusammen, auch wenn es immer nur Anstiege von etwa 80 Metern sind.



Plötzlich wurde mir aus einem überholenden Auto während der Fahrt eine Flasche kaltes Wasser gereicht. Die Gastfreundschaft ist hier wirklich großartig! Im nächsten Dorf habe ich das Auto vor einer Tee-Stube wiedergesehen und habe natürlich angehalten. Das war eine sehr nette halbstündige Pause!



Hier in Silivri gefällt es mir sehr gut. Ich habe eben einen Spaziergang über die Promenade gemacht, auf der ich ja laut Falko morgen bis nach Istanbul radeln kann. Ich werde mich aber doch lieber an den Track halten, denn beim Promenieren bin ich am Steilufer in eine Sackgasse geraten.



Vielleicht ist es hier sogar schöner als in Istanbul, zumindest was das Ufer-Flair angeht. Sogar die Papierkörbe sind sehenswert!



Jetzt bekomme ich langsam Hunger und werde mir wohl wieder ein Köfte-Lokal suchen. Auf ausländische Touristen ist man hier weniger eingestellt und mit der Speisekarte habe ich noch so meine Probleme. Und den Türkisch-Führer habe ich blöderweise im Hotel liegen lassen!



Kommentare:

07.07.2014: Jörg Paukstadt

Hallo Jan,
 nun habe ich das Erreichen des Wendepunktes doch verpasst. Gratulation!!! Viel Spaß in Istanbul und einen guten Start für den Rückweg.
 Weißt du schon, wann du in etwa in Frankfurt wieder Deutschland betrittst/befährst?
 Gruß, Jörg

07.07.2014

Tag 143: Silivri - Istanbul, 90 km

Erstmal muss ich etwas zur Ehrenrettung der Restaurants in Silivri sagen: Gestern Abend bin ich hervorragend auf Englisch bedient worden. Man hat mir türkische Pasta mit warmer Joghurtsauce empfohlen, kräftig mit Knoblauch und Thymian gewürzt. Das war echt lecker!



Nach einem Hotelfrühstück auf der Dachterrasse ging es an das letzte Stück bis Istanbul. Falko hatte ja angedeutet, dass man da nur noch die Strandpromenade längsrollen müsse. Das stimmte zwar überwiegend, aber es gab vorher doch noch ein paar Höhenmeter zu überwinden und die Strand-nächste Straße kann auch mal 14-spurig (!) sein. Insgesamt war es aber eine sehr schöne Fahrt nach Istanbul hinein.





Unterwegs habe ich in Büyükçekmece die 500 Jahre alte Brücke gesehen, auf die mich Falko aufmerksam gemacht hatte. Ich bin extra noch einmal umgekehrt, um sie auch zu benutzen. Ich bin ganz schön froh, dass ich diese Tour in der heutigen Zeit mache, denn die Pflasterung war ja schlimmer als eine Schotterstrecke!



Vor Istanbul konnte ich endlich Asien sehen. Und davor mehr als 40 Schiffe, die darauf warteten, in den Bosphorus einfahren zu dürfen. Dort herrscht ja wechselseitiger Einbahnstraßenverkehr.



Am Topkapi-Palast, dem eigentlichen Ziel der Reise, ist dann das passiert, was ich befürchtet hatte: Man hat mich nicht auf den ersten Hof des Palastes gelassen, weil Fahrräder dort verboten sind. So ist das Zielfoto jetzt vor der Außenmauer des Palastes geschossen worden.



Das Hotel habe ich nicht gleich gefunden, ich lag mit den Koordinaten um zwei Kilometer daneben. Wahrscheinlich habe ich mich beim manuellen Abzeichnen von der Landkarte bei Booking.com einfach vertan. Das ist auch etwas blöde, dass sie auf der Webseite nicht einfach die Koordinaten hinschreiben, sondern nur Adressen. Das Hotel liegt jedenfalls im Stadtteil Fatih in einer sehr lebhaften Gegend. Touristisch sieht es hier jedenfalls nicht aus und statt einer Klimaanlage habe ich einen lauten Ventilator, der gerade auf vollen Touren läuft. Aber günstig ist es!

Heute Abend habe ich dann noch einen Spaziergang gemacht, um ein paar Eindrücke zu sammeln. Der Ramadan ist auf großen Lettern zwischen den Minaretten der Moscheen angekündigt - wie bei uns die Weihnachtsdekoration.



Die Lichtspiele an den Seilen der Bosphorus-Hängebrücke gibt es natürlich auch immer noch!



Heute Abend musste ich leider auch feststellen, dass nicht alle Türken nett sind. Ich bin nämlich von einem Schuhputzer abgezockt worden: Er kam mir entgegen und ließ anscheinend versehentlich eine Bürste fallen. Als ich ihn darauf aufmerksam machte, bedankte er sich überschwänglich, mit freundschaftlichen Berührungen am Arm und so weiter. Er bot dann - anscheinend aus Dankbarkeit - an, meine Schuhe zu putzen. Die hatten es wirklich nötig, also willigte ich ein. Am Ende nuscelte er einen Preis und sagte in Englisch: "Gib mir 20 Lira, ich gebe dir Wechselgeld zurück!" Das war dann nur 1 türkische Lira, also habe ich 19 Lira, das sind knapp 7 Euro, bezahlt! Dafür kann ich hier locker einmal Essen gehen, das war also viel zu viel! Für das Abendessen heute (Auberginen-Eintopf, Reis mit weißen Bohnen, Salat und einen Pudding) habe ich z. B. nur 8,50 Lira bezahlt.

Ansonsten habe ich heute viele Mails bekommen. Neben den Glückwunschemails zum Erreichen von Istanbul (vielen Dank dafür!) war auch eine von dem türkischen Radfahrer

dabei, der mir in Tekirdağ am Hügel davongezogen ist. Vorher hat er noch ein Foto von mir während der Fahrt geschossen!



Technische Anmerkungen:

Morgen ist ein Pausentag und deshalb bleibt das Tracking-Device ausgeschaltet.

Mein Kilometerzähler steht jetzt bei 12310 Kilometern. Wenn man die Anfahrt zur Kugelbake mit 160 Kilometern und den Weg vom Topkapıpalast zum Hotel mit 8 Kilometern veranschlagt, ergeben sich 12142 Kilometer für "Cuxstanbul"!

Kommentare:

08.07.2014: Falko

Herzlichen Glückwunsch zum Erreichen des Zielortes Istanbul!

Na, der aufgezeichnete Track hat die Vermutung nahe gelegt, dass Du versehentlich an Istanbul vorbeigeradelt bist, aber dann hat der Track nochmal die Richtung geändert und bist Du wohl wieder zurückgefahren. Komisch, so klein hatte ich Istanbul gar nicht in Erinnerung :-)

Jetzt wo Asien vor Dir liegt heißt es: Absteigen, Fahrrad umdrehen und zurückfahren. Nochmal herzlichen Glückwunsch und gute Heimreise!

08.07.2014: Vera und Martin

Lieber Jan,

super, da gratulieren wir sehr herzlich und wünschen Dir eine gute Heimreise und komm heil zu Hause an. Liebe Grüesse von EE und Martin

08.07.2014: Anonymous

Hallo Jan,

tolle Leistung, Respekt! Ich wünsche dir, daß die Heimfahrt genauso gut läuft und noch viele weitere schöne Eindrücke für dich bereit hält!

Alles Gute,
Hanno

08.07.2014: Anonymous

Lieber Jan,
auch von uns die besten Wünsche - auch für den "Rest" Deiner tollen Tour.
Wir haben im Frühjahr genau dasselbe erlebt:
runtergefallene Schuhbürste - wir netten Deutschen heben sie auf - zum Dank werden
die Schuhe gewienert - und dann die dicke Rechnung. Wir haben nur einen normalen
Preis gezahlt - unter lauten Schimpftiraden des Putzers ...
Alles Gute weiterhin
Andreas
PS1: Den von Dir gefunden Cache haben wir auch entdeckt
PS2: Wir haben uns auf dem Geburtstag von Lutz B. kennen gelernt

08.07.2014: Ikkentobi

Hallo Jan,

tolle Leistung, da kann man nur den Hut ziehen. Verfolge den Blog seit Monaco und freue
mich jeden Tag auf den neuen Beitrag.

Ich wünsche dir noch eine unfallfreie Weiterfahrt. Wir sehen uns dann in Sibiu ;-)

Gruß
Bernd

08.07.2014: Sven

Herzlichen Glückwunsch, was für eine Strecke. Gute Weiterfahrt bis Sibiu!

Viele Grüße,
Sven (aus Olsztyn)

08.07.2014: Jan Rüten-Budde

Vielen Dank für die vielen Glückwünsche!

Wenn ich mich mit meinem Weihnachtsmangesicht im Spiegel sehe, dann muss ich
mich kneifen, um zu prüfen, ob ich nicht vielleicht doch träume! Und dann grinse ich wie
ein Honigkuchenpferd und bin stolz darauf, es bis hierhin geschafft zu haben.

Liebe Grüße
Jan

08.07.2014: Anonymous

Wir gratulieren für die geleistete Strecke, starke Leistung, und hoffen auf keine ernsthaften Pannen bei deinem Rückweg.
Weiterhin gute Fahrt.
Burghard und Angelika

08.07.2014: Anonymous

Lieber Herr rügen-Bude,

Auch von mir einen herzlichen Glückwunsch!! Ich habe jeden Tag mitgelesen und mich gefreut von ihnen zu lesen, noch haben sie ja etwas bis nach Hause aber ich bin jetzt schon traurig bald keinen Block mehr zu lesen :(

Ich wünsche ihnen weiter alles liebe und gute!

Florian Martin

08.07.2014: Anonymous

Sorry, es sollte rüten natürlich heißen ;)

08.07.2014: Anonymous

Und Doppel d im Nachnamen :)

Florian. Martin

08.07.2014

Tag 144: Pausentag in Istanbul

Ich war ja schon einmal in Istanbul und konnte es deshalb ganz ruhig angehen lassen. Zu Fuß bin ich auf der neuen Fußgängerbrücke neben der Metro-Linie über das goldene Horn gegangen und habe mir bergauf durch die kleinen unübersichtlichen Seitenstraßen den Weg zum Galata-Turm gesucht.



Der Eintritt ist mit 18,5 Lira ganz schön teuer, aber dafür kann man dann auch bis in den 7. Stock mit dem Fahrstuhl fahren. Der Blick von oben ist fantastisch, es hat sich gelohnt!



Ich bin mit der Fähre nach Üsküdar auf die asiatische Seite gefahren, um dort ein paar Caches zu suchen. Am Ufer gibt es einige schöne Parks und da habe ich mich auf eine schattige Bank gesetzt, um in meinem Buch weiterzulesen. Schatten, eine frische Brise, die eiskalte Literflache Cola Light (hier übrigens: Koka Kola light) und ein bisschen Sesam-Gebäck immer in Griffweite - sehr angenehm! Wenn ich aufblickte, konnte ich sehen, wie die Schiffe unter der Bosphorus-Brücke durchfahren.

Bild von Bosphorus-Brücke

Gegen 16 Uhr bin ich zurückgefahren und von der Anlegestelle Eminözü in Richtung Hotel geschlendert. Ich wollte noch ein paar Postkarten schreiben, aber ich fand keinen

Kiosk, an dem ich welche kaufen konnte. Dafür gab es aber alles andere, von der Steckdose über Wasserschläuche, Spielsachen, Tücher bis zu Früchten und Gewürzen. Die Gewürzläden dufteten herrlich, das kann man hier gar nicht darstellen. Erst an der [Süleymaniye-Moschee](#) habe ich welche bekommen.



Ich habe die Gelegenheit natürlich gleich genutzt, die Schuhe ausgezogen und das Innere der Moschee besichtigt. Beeindruckend ist vor allem die Größe. Außerdem ist mir ein abgetrennter Bereich aufgefallen, in dem Frauen im Koran lasen. Es stand sogar auf Englisch "women's section" dran.



Jetzt höre ich gerade den Ruf zum Gebet, d. h. die Sonne ist untergegangen und die Ess-Lokale für Einheimische machen jetzt auf. Also schnell noch Essen gehen vor dem Fußballspiel!

Technische Anmerkungen:

Ich hatte mir gestern noch eine Istanbulcard für 8 Lira gekauft und mit 10 Lira aufgeladen. Das funktioniert wie die Oystercard in London und die einzelne Fahrt mit Metro, Schiff oder Straßenbahn kostet dann nur etwas über 2 Lira statt 4 Lira mit einem Jeton. Blöderweise habe ich die Karte heute früh aber nicht gefunden und musste mir dann doch Jetons kaufen. Und als ich am Abend den Rucksack im Hotel auspackte, purzelt sie mir natürlich gleich wieder entgegen ...

Kommentare:

08.07.2014: Corinna

Hallo Jan,
Herzlichen Glückwunsch, dass du Istanbul gesund und so fröhlich erreicht hast. Ich verfolge deinen liebevoll geschriebenen Blog jeden Tag und freue mich auf die noch folgenden Einträge. Weiterhin viel Spaß auf deiner Fahrt und immer ein paar Bananen und Cola Light wünscht dir Corinna Tenhaeff (zur Zeit im verregneten Südtirol)

08.07.2014: Anonymous

Herzlichen Glückwunsch zum Erreichen deines Ziels.
Es war sehr interessant die Hin-Reise im Blog zu verfolgen.
Wunderschöne Bilder und interessante Geschichten.
Alles Gute nun für die Rückreise.
Bin sehr gespannt, wie es weitergeht.

Viele Grüße
Marion aus Sindelfingen